

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inzerate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anzuwenden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Unabhängigkeits- und Achtundvierzigerpartei.

Budapest, 30. September.

Es gibt wenig Begriffe, die so dehnbar wären, als derjenige des „alten Ungarn“; doch wird selbst dieser an Dehnbarkeit noch übertroffen durch den Begriff des „unabhängigen Ungarn“. Und will nun Einer vollends diese beiden, das alte und das unabhängige Ungarn, zu einem einzigen Begriffe vermählen, so wird aus dieser Ehe eine ganze Reihe von Widersprüchen und Kontrasten entspringen.

Das auf dem Papiere selbstständige, im Wesen aber von Oesterreich abhängige — das auf Grundlage der Stände-Ordnung organisierte und das demokratische — das durch ein Heer von Tablabirós geleitete und das europäische — das träge, unbewegliche und das vorwärtschreitende — das im Verhältnisse der Personalunion mit Oesterreich vereinigte und das vom letzteren abgeforderte Ungarn — das Ungarn von 1791 und dasjenige von 1848/49: all dieses steckt drin in diesem Doppelbegriffe, all dieses können die Getreuen der Unabhängigkeitspartei aus demselben herausdeuten.

Kein Wunder also, wenn die äußerste Linke seit Jahren, ja, seit dem Augenblick ihres Entstehens nichts Anderes gethan hat, als sich in divergirende Fraktionen zu zersplittern. Hat doch jene große historische Idee, welche den bodenlosen Abgrund zwischen der Gegenwart und Vergangenheit der ungarischen Nation überbrücken soll, je nach den verschiedenen Epochen stets eine andere Deutung erfahren. Das Ungarn Z-polya's ist grundverschieden gewesen von jenem Rakoczy's, dieses wieder von jenem Kossuth's. Nichts ist also natürlicher, als daß die äußerste Linke unablässig bestrebt ist, den leitenden Begriff ihres Programms, „das unabhängige Ungarn“, in einer Weise zu definieren, durch welche alle in der Geschichte wurzelnden Gegensätze versöhnt werden sollten.

Neuestens hat sich die äußerste Linke abermals an das Unterfangen gewagt, welches ihr bisher noch niemals gelungen ist. Sie hat es unternommen, ihren verschiedenen Fraktionen eine einheitliche Basis unterzulegen. Wir zweifeln nicht daran, daß der Versuch ein ernster und aufrichtiger und zugleich durch die Nothwendigkeit gebotener war. In jüngster Zeit versiel die äußerste Linke nicht allein in Bezug auf die staatsrechtliche, sondern auch hinsichtlich kultureller Fragen in zahlreichere Fraktionen, als je zuvor. Es gibt keine Geistesströmung innerhalb und außerhalb des Rahmens der staatsrechtlichen Fragen, welche auf den Bänken der äußersten Linken nicht vertreten gewesen wäre. Der kulturelle Fortschritt und das reaktionäre Obskurantenthum, europäische Aufklärung und das Streben nach Absonderung der ungarischen Race, demokratische Tendenzen und aristokratischer Geist, die vollste Religionsfreiheit und die härteste Intoleranz in konfessionellen Dingen: sie alle waren in buntem Gemische zu jeder Zeit zu finden im Lager der ungarischen Radikalen.

Und doch, wenn irgend einer Partei, so viele es der äußersten Linken nicht schwer, ihre Einheit auf kulturellem, sozialem und politischem Gebiete fest zu begründen. Mehr als jede andere Partei des Parlaments wäre sie in der Lage, ihre Grundzüge und deren Konsequenzen schroff aufzustellen und von denselben um keines Haares Breite abzuweichen. Unbekümmert um die Erfordernisse des praktischen Lebens könnte die Unabhängigkeitspartei sich auf die Anhöhe eines großen Prinzips zurückziehen, sich da in den Unblick des reinen Firmaments der Ideen vertiefen und ihre Schritte leiten lassen durch die ewigen Fixsterne der Freiheit und Gleichheit. Aus ihrer Politik müßte der Opportunismus verbannt sein, denn zu diesem dürfen nur Parteien ihre Zuflucht nehmen, die schon am Ruder sind oder dahin gelangen möchten. Wohl könnte es sich unter solchen Verhältnissen ereignen, daß die Unabhängigkeitspartei in gewissen Zeitläuften numerisch abnähme; doch darf sie nicht vergessen, daß ihre Stärke nicht in der Anzahl ihrer Anhänger, sondern in dem Zauber der durch sie repräsentirten Ideen liegt. Die verfloßene Wahlcampagne hat es ja gezeigt, daß der Opportunismus, die Affkommodirung an die jeweiligen Zeitströmungen

der Unabhängigkeitspartei nicht von Nutzen sind, denn es gibt immer Elemente, die es besser als sie verstehen, die bösen Neigungen der durch Leidenschaften aufgepeitschten Massen zu fördern, um aus denselben für sich Nutzen zu ziehen.

Es ist also begreiflich, wenn die Unabhängigkeitspartei sich in ihrem eigenen Interesse zu dem Versuche bewegen ließ, durch Aufstellung eines ideellen Programms die Begründung ihrer Einheit und die Versöhnung der in ihrem Schoße hausenden Gegensätze anzustreben. Das Programm, das in ihrer gestrigen Konferenz von ihren unterschiedlichen Fraktionen angenommen wurde, scheint in der That darauf gemünzt zu sein.

In staatsrechtlicher Hinsicht hat dieses Programm Nichts gelöst und Nichts geklärt. Schon der neue Titel „Unabhängigkeits- und Achtundvierziger-Partei“ faßt einen neuen Widerspruch in sich; denn ein unabhängiges und ein Achtundvierziger-Ungarn sind in dem Sinne, wie sie hier verstanden werden müssen, zwei grundverschiedene Begriffe. Es sind eigentlich zwei Jahreszahlen, die durch diese Benennung unter eine Decke gebracht werden sollen: 1849 und 1848; zwei Zahlen also, die durcheinander sich weder multiplizieren, noch dividieren, ja die sich nicht einmal addiren lassen.

Indessen, dies Alles mag für das Meritum nicht von Wesenheit sein. Thatsache ist aber, daß die beste Absicht, das eifrigste Streben der hervorragendsten Männer der Unabhängigkeitspartei die großen geschichtlichen Gegensätze nicht auszugleichen vermochten, und die Fraktionen werden in ihrem Schoße nach wie vor bestehen. Dies wurde in der gestrigen Konferenz auch von den Rednern anerkannt, die die Modifikation des ursprünglich vorgeschlagenen Parteinamens jetzt im Interesse der Vereinigung der verschiedenen Schattirungen durchgeführt haben.

Wesentlicher dünkt uns der Umstand, daß das neuformulirte kulturelle und politische Programm der äußersten Linken den Anforderungen des wahren Liberalismus nachzukommen bestrebt ist und daß das eigentliche Gros der Unabhängigkeitspartei sich in dieser Hinsicht dem idealen Standpunkte Daniel Frányi's, dem es bisher ferngestanden war, genähert hat.

Neue Bücher.

— „Auf der Schneide“ von Ludwig Hevesi. — „Egy Pesti Don Juan“ von Adolf De tv ö s. — „Az erdei lak“ von V. Beniczky-Wajza.

In unserer Zeit der raschen literarischen Produktion, deren Erzeugnisse so selten künstlerisch anmuten, weil die Autoren auf die Formvollendung gar zu wenig Sorgfalt verwenden, berührt eine dichterische Arbeit von feinsten Eiselirung wie ein Kunstwerk aus den Tagen der glücklichsten Formenempfindung. Diesen Eindruck macht ein soeben erschienenen Geschichtenbuch von Ludwig Hevesi, das den am Eingange dieser Zeilen angeführten Titel trägt. Man kennt den Autor, der viele Jahre hindurch in unserer Hauptstadt literarisch thätig war, als einen der feinstimmigsten Schriftsteller, man hat aber doch für seine Eigenart nur dann den rechten Maßstab, wenn eine ganze Reihe seiner Arbeiten auf einmal vor uns liegt. Da erkennt man bald, daß Ludwig Hevesi unter den Literaten denselben Rang einnimmt, wie die berühmten Kleinmeister unter den Malern. Wie diese auf ein einziges Blatt, das Anderen zu klein wäre, um die Umrisse einer Figur anzubringen, eine ganze Gruppe von Personen darzustellen wissen, ohne daß der Richtigkeit und Genauigkeit auch nur der geringste Abbruch geschieht, so versteht es Hevesi, im engsten Rahmen alle Feinheiten der Beobachtung und Schilderung zu entfalten. Er hat das Leben in den mannigfaltigsten Erscheinungen gesehen und besitzt die Kunst, das Erschaute auch lebendig darzustellen. Der seine Humor, der seine Schriften durchzieht, gibt ihnen einen eigenen frohen Schimmer und dient dem Autor, der sich nur ungern auf Gefühlsausbrüchen entspannen läßt, zur Milderung der Empfindungen, für die er übrigens, wo's Noth thut, die kräftigsten Accente zu finden weiß. Daß die Ziellichkeit der Darstellung hier und da zur Geziertheit, die vornehmte Sorgfalt zur Gefuchtheit wird, bemerkt

man wohl, läßt sich aber dadurch den Genuß an den reizenden Hervorbringungen der Feder Hevesi's nicht verkleiden, umso weniger, als die Reichhaltigkeit der Stoffe genügen würde, noch für ganz andere Gebrechen schadlos zu halten. Unser Autor ist nämlich ein Polyhistor von hervorragender Art und nicht nur in allen Hilfswissenschaften der Geschichte und Kunstgeschichte, sondern auch in den meisten Zweigen der Wissenschaft wohl bewandert und dadurch in der beneidenswerthen schriftstellerischen Lage, seinen Schilderungen einen sachlichen Reiz zu geben, der durch die Wahrheit und Genauigkeit doppelt wirksam wird.

Diese seltenen Vorzüge offenbart Ludwig Hevesi auch in seinem neuen Buche. Wir konnten es nicht ergründen, was der Titel „Auf der Schneide“ eigentlich bedeuten soll, aber wir vertrösteten uns mit dem Subtitle, der die gemeinverständliche Bezeichnung „Ein Geschichtenbuch“ führt. Geschichten aber liest Jung und Alt gern, besonders wenn sie so vortreflich erzählt sind, wie das Duzend, welches Hevesi uns diesmal bringt. Nicht alle sind von gleichem Umfang, gleichem Charakter und gleichem Werth. Das vermied der Autor schon deshalb, damit sein Buch nicht monoton werde. Ein Geschichtenbuch soll bunten Inhalts, die Erzählungen sollen für Leute jedes Temperaments sein. Am breitesten angelegt und ausgeführt ist die erste: „Die Arbeiten des Herkules.“ Die Liebesgeschichte der Lady Georgina Fleetwood und des Lord Arthur Merzdale, der mit seltenem Scharfsinn die von der stolzen Schönheit erfundenen schwierigen Aufgaben löst, gibt im Rahmen einer anziehenden Novelle ein treffliches Bild des englischen high life im ersten Drittel dieses Jahrhunderts. Die angewandten Farben sind ebenso treu, wie wirkungsvoll, die einzelnen Figuren mit sicherer Hand und voll prächtigen Humors gezeichnet. Wie hier das moderne Leben, so ist in der Künstlergeschichte „Rafael und Fornarina“ der ganze goldene Glanz der großen Renaissancezeit entfaltet und mit kundiger Hand das fröhliche reiche

Künstlerleben in der Ewigen Stadt zur Zeit Rafael's entworfen. Auch den Schluß des Buches bildet eine Künstlergeschichte aus dem 16. Jahrhundert: „Tommaso und Angela.“ Von den übrigen Stücken, die zumeist modernes Leben oft mit beißender Satire schildern, spielen drei im Geburtslande des Autors, in unserem schönen Ungarn. Zwei dieser Erzählungen: „Kormos Muti“ und „Peti mit der krummen Seele“ sind Zigeuner geschichten und ganz in Moll gehalten. Hier ist das Kolorit ein ganz anderes, wie in den übrigen Nummern; der melancholische Hauch der Haide durchzieht die wehmüthigen Geschichten und selbst die Sprache scheint hier — man darf dies wohl auch von der Prosa sagen — einen ganz anderen Rhythmus zu besitzen. Auch in der kurzen Skizze „Auf Posten“ sind zwei ungarische Soldaten mit wenigen Strichen sicher gezeichnet. So erscheint der Erzähler Hevesi in seinem neuesten Buche, das hier in der Heimath, wie draußen in deutschen Landen gewiß so viele Freunde und Leser finden wird, als es vermöge seines hervorragenden literarischen Werthes verdient.

Gleichzeitig mit Hevesi's Geschichtenbuch kommt uns das erste ungarische Werk eines heimischen Schriftstellers zu, der bisher und auch jetzt noch zumeist in deutscher Sprache zum großen Publikum spricht. Ein schmächtiger Kleinoktavband mit dem Titel „Egy pesti Don Juan“ (Ein Pester Don Juan) und der ein wenig anspruchsvollen Bezeichnung „Roman“. Der Autor ist Adolf De tv ö s (Dr. Adolf Silberstein), dessen Thätigkeit als Kunstkritiker und Aesthetiker wohlbekannt ist. Ob ihm auch als Erzähler wirkliche Erfolge blühen werden, kann nach seinem ersten Roman noch nicht entschieden werden. Es würde uns gar nicht schwer fallen, das Buch ohne Weiteres zu loben, den gebildeten Geist, der aus demselben spricht, die stellenweise farbenreichen Schilderungen gehörig herauszustreichen, aber wir wären dann unaufrichtig einem Manne gegenüber, der ja selbst zu urtheilen gewohnt ist und gewiß ein gerades Wort lieber

Zwar gibt es manchen Punkt im Programme, den wir auch von dem Gesichtspunkte des liberalen Fortschrittes nicht rüchhaltslos billigen können; allein wenn die äußerste Linke sich ernstlich an das Programm hält und die vielen schönklingenden Worte nicht bloß auf dem Papiere bleiben, wie so viele Paragraphen über Ungarns Unabhängigkeit im corpus juris, so wird sie jenen Weg betreten, der sie in das Lager des ungarischen Radikalismus führen wird.

Indessen zwischen Wort und That liegt bekanntlich ein sehr weiter Abstand, und wie hoch der Werth der Programmpunkte betreffs der konfessionellen Gleichheit und der Brüderlichkeit gegenüber den Nationalitäten anzuschlagen sei, das hat uns ein Redner gezeigt, der in der gestrigen „Versöhnungskonferenz“ die Anfrage stellte, ob man auf Grund des neuen Programms in volkswirtschaftlichen Fragen mit den Antisemiten stimmen dürfe?

Und doch ist es eben die gesellschaftliche Reaktion, vor welcher die Unabhängigkeitspartei sich hüten sollte; denn gerade die schwarze Flagge der Reaktion vermag der Fahne des unabhängigen Ungarn die größte Konkurrenz zu bieten; auch ist die Reaktion dasjenige Mittel, welches die neugebackene Einheit der äußersten Linken am gefährlichsten bedroht. Mit der Reaktion im Bunde, würde die äußerste Linke nur ihren Namen verändert haben, in ihrem Wesen aber die alte geblieben sein. Und doch ist das Wesen das entscheidende, nicht der Name. Die schönste Phrase verflüchtigt, der Kern der Wahrheit ist allein bleibend. Die nächste Zukunft wird der äußersten Linken häufige Gelegenheiten bieten, zu zeigen, ob ihr neuestes Programm mehr sei als eine leere Phrase, ob es ernstgemeint und berufen sei, Denjenigen, die seine Verwirklichung anstreben, selbst die Achtung ihrer Gegner zu sichern.

Gustav Beckes.

Ein Brief des Generals Klapka.

Seit einiger Zeit wird die Frage der Rehabilitirung Görgey's vielseitig ventilirt. In dieser Angelegenheit hat nun auch General Klapka sich genöthigt gesehen, an den Achtundvierziger = Honvéderoberst B á t h o r y = S c h u l z einen Brief zu richten. Diefes, vom General Klapka uns mitgetheilte wichtige und hoch hochinteressante Dokument lautet folgendermaßen:

An meinen alten Kriegskameraden, den 48er-Honvéderoberst B á t h o r y = S c h u l z Vödoz zu

G r a n.

In einem freien Staate ist die freie Meinungsäußerung das erste Recht des Bürgers. Ein Theil der noch lebenden 48er-Freiheitskämpfer hält Arthur Görgey für keinen Verräther; der andere schwört darauf, daß er allein es gewesen, der durch seinen Verrath den Untergang Ungarns im Jahre 1849 herbeigeführt habe.

So lange der Streit zwischen beiden Parteien innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Achtung,

die sie einander als Patrioten gegenseitig schuldeten, geführt wurde, glaube ich trotz aller gegen mich gerichteten Angriffe schweigen zu müssen. Die historischen Beiträge, welche, von allen Seiten kommend, zur Veröffentlichsung gelangten, konnten der Sache nicht zum Schaden gereichen, wohl aber zur Aufklärung der öffentlichen Meinung dienen. Das Maß ist jedoch voll geworden durch den Artikel, welcher unter Deiner Firma in der letzten Sonntags-Nummer des „Függetlenjég“ erschienen ist.

Dieser Artikel ist nicht von Dir geschrieben. Aus Deiner Feder konnten unmöglich die verlegenden Worte geflossen sein, welche meine Person betreffen. Du konntest unmöglich Deinen einstigen Chef und Waffengenossen, mit dem Du Freund und Leid von Tarczal angefangen bis zu dem letzten Augenblicke in Komorn getheilt, in so unwürdiger Weise angreifen und verdächtigen. Deine mir stets bewiesene Anhänglichkeit bürgt mir dafür, daß es ein Anderer gewesen, der Deinen Namen mißbraucht hat und der den folgenden absurden Vorwurf in dem erwähnten Artikel gegen mich zu schleudern sich nicht entblödet hat.

Von den Festsagen in Komorn sprechend, sagt derselbe: „Akkor követte hazája ellen a zavart agyrendszerű (?) Klapka a legnagyobb bünt, mert a helyett hogy Görgey föbe lövette volna, vele kezelt fogott s mint legidősb tábornok, helyette átvette a vezényletet. Azon tehát, hogy Klapka rehabilitálni igyekszik Görgey, senkinek sincs oka csodálkozni. Nobile par fratrum.“

(„Damals hat der in seinem Gehirnsystem gestörte Klapka das größte Verbrechen gegen das Vaterland verübt; denn statt Görgey erschließen zu lassen, reichte er ihm die Hand und übernahm, als ältester General, von ihm das Kommando. Es darf also Niemanden Wunder nehmen, wenn Klapka den Görgey zu rehabilitiren versucht. Ein edles Brüderpaar.“)

Eine solche Infamie zu schreiben und Dich in solcher Weise bloßzustellen, wärest Du selbst sicher nicht im Stande gewesen; denn Niemand von den noch lebenden Zeugen weiß es besser als Du, daß, wenn ich damals Görgey erschließen ließ, was mittelst kriegsgerichtlichen Urtheils eine Unmöglichkeit war, dies von dem mit blinder Leidenschaft Görgey ergebenden größeren Theile der Armee als gemeiner Mord betrachtet worden wäre und zu einem blutigen Kampfe in unseren eigenen Reihen geführt hätte. Eine ähnliche Katastrophe würde aber schon damals das beste Heer, über wel es die Nation: in ihrem Kampfe auf Leben und Tod verfügte, einer schmachtvollen Auflösung entgegengebracht haben.

Daß ich nicht mit Görgey gegen Kossuth intriguirte, sondern stets bestrebt war, die Anordnungen der Regierung zur Geltung zu bringen, davon hatteft Du gleichfalls oft genug Gelegenheit, Dich zu überzeugen; und falls Du Dich nicht daran erinnern solltest, so brauchst Du nur die Memoiren Görgey's zu lesen, in welchen er sich zu wiederholten Malen über meine zu große Anhänglichkeit an die Person Kossuth's beklagt.

Während dieser verhängnißvollen Zeit habe ich nur eine Aufgabe zu erfüllen, und diese war, durch meine Vermittlung dahin zu wirken, daß des Band zwischen der Regierung und der oberen Donau-Armee nicht vollkommen gelöst, im Gegentheil, daß dieser stärkste Theil unserer Wehrkraft ungebrochen für unsere ferneren Operationen erhalten bleibe. Und dieser Aufgabe glaube ich gewissenhaft und vollkommen entsprochen zu haben.

hört, als irgend eine schiefe Schmeichelei, ein unverdientes Lob. Das Erstlingswerk des Romanschriftstellers Adolf Detvös läßt vor Allem die große, allerdings auch schwere Kunst des gut Erzählens allzusehr vermiffen. Der Autor weiß das Interesse der Leser nicht gehörig zu fesseln und stört durch die den Strom unterbrechenden Reflexionen die volle Aufmerksamkeit, die der Erzählung zugewendet sein müßte. Das ist umso mehr schade, als der Verfasser mit richtigem Sinn für das Interessante seinen Stoff aus dem vollen Leben holte. Der Held seines Romanes ist ein Lebemann, der alle Freuden des Daseins durchgestoßt hat und in seinem Siegeslaufe durch die ungeschuldsvolle Erscheinung eines jungen Mädchens aufgehalten wird. Freilich ist der Autor noch nicht stark genug, die Charaktere und das Wesen seiner Helden uns glaubhaft darzustellen. Man nehme als Beispiel nur den Titelhelden des Romanes, Difer Arvel, dem alle Eigenschaften eines Don Juan zugeschrieben werden, von dem der Autor uns erzählt, er erobere jedes Weib, das ihm gefällt, nimmt Reißans vor einem jungen Mädchen, das er angeblich mit der ganzen Gluth seines Herzens liebt, weil er hört, daß die Schöne bereits — verlobt ist. Dieser Don Juan weint, fleunt und jähdet. Erst nachdem die schöne Eveline ein Jahr verheirathet ist, wirbt er wieder um ihre Liebe, wird aber von ihr zurückgewiesen, und erst nachdem ihr Mann im bosnischen Feldzuge unter den „Bermühten“ figurirt, finden die Beiden sich zusammen, aber noch immer zu früh, denn der Mann kehrt wieder und führt einen Mord aus. Der Autor mochte sich gefühlt haben, daß er in solcher Weise die Don Juan-Natur seines Helden nicht in's rechte Licht gesetzt habe und versicht auch ein anderes Liebesverhältniß, das Arvel mit einer schönen Schauspielerin hat, in seinem Roman, doch trotz alledem will uns der Don Juan nicht recht glaubhaft erscheinen. Für die Schwächen der Erzählung bieten die zahlreichen philosophischen Bemerkungen und Maximen, welchen wir im Buche auf Schritt und Tritt begegneten, manchen Ersatz. Hoffentlich wird Adolf Detvös in einem nächsten Romane den Philosophen schon zu Hause lassen und

dem Erzähler die Zügel in die Hände geben. Dann wird er und der Leser besser dabei fahren.

Eigentlich hätten wir der Dame den Vortritt lassen und mit der Besprechung des neuesten Romanes der Schriftstellerin B e n i c s k y = B a j z a beginnen sollen. Die vortreffliche Erzählerin, in deren Werken man ebenso seine Empfindung, wie ausgesprochenen Sinn für die Schönheiten der Natur findet, hat in dem zweibändigen Romane „Az erdei lak“ („Das Haus im Walde“) eine an ergreifenden Wendungen reiche Herzensgeschichte geschrieben, welcher ein gewisser romantischer Hauch, der über das Ganze gelagert ist, nur zu Gute kommt. Die Heldin des Romanes ist die junge, schöne, verwitwete Gräfin Eva Szentlakti, welche nach einer ziemlich freudlosen Ehe nur den Vergnügungen des Lebens sich hingeben will. Ihr leichter, froher Sinn machen sie übrigens wie geschaffen hierfür. Da tritt ihr in der Gestalt ihres Advokaten Oliver Micsinyey das Ideal eines Mannes entgegen und ihr Herz, das bisher die wirkliche Liebe gar nicht kannte, erschließt sich diesem Manne. Nach manchen Fährlichkeiten werden sie ein glückliches Paar, wobei sich herausstellt, daß der Advokat eigentlich Graf Oliver Welbi ist, der, dem Wunsche des sterbenden Vaters gehorchend, seinen Grafentitel abgelegt hatte, da die Familie verarmt war und die aristokratische Stellung ohne Vermögen nur zu peinlichen Demüthigungen führen könnte. Zum Glück werden die uralten Familienbesitzungen wieder erworben und so kann Oliver seinen gesellschaftlichen Rang neuerdings einnehmen. Das ist in wenigen Worten der Inhalt des Buches, das trotz mancher Unwahrscheinlichkeiten, trotz der Fälschtheiten in der Charakterzeichnung, zu den vornehmeren Erzeugnissen der vaterländischen Romanliteratur gehört und dem man es als wahres Verdienst zuschreiben kann, daß es die ernste, tüchtige Arbeit höher stellt als leere Titel. In der Darstellung des Lebens der höheren Stände bemerkt man mit Vergnügen die sichere und feine Hand, den scharfen Blick und die genaue Kenntniß der Gesellschaft. — d.

Nach der Schlacht vom 11. Juli konnte die Armee in Ordnung ihren March zur Vereinigung mit den übrigen Streitkräften an der untern Theiß antreten, wodurch vier Wochen lang die Vereinigung der beiden feindlichen Armeen verhindert und die russische Hauptmacht unter Paskiewitsch vollkommen paralysirt wurde. Die so gewonnene Zeit diente aber auch den im Süden operirenden ungarischen Armee-corps, um sich zu einer ansehnlichen Heeresmacht vereinigen und in einer selbstgewählten Vertheidigungsstellung den vereinzelt vorrückenden österreichischen Armeen unter Haynau die Stirne bieten zu können. Der Zusammenstoß erfolgte bei Temesvár. Die ungarischen Streitkräfte waren an Zahl so ziemlich denjenigen der Oesterreicher gleich. Die Schlacht fiel unglücklich aus. Die ungarische Söldarmee ging in Trümmer. Warum wollen wir es verhehlen: die Niederlage von Temesvár war das Grab unserer Unabhängigkeit, die Katastrophe von Bilagos war bloß des großen Dramas Schlußact, die unausbleibliche Folge davon. Ob Görgey, von den Russen verfolgt, mit seinen abgehenden Truppen rechtzeitig auf dem Schlachtfelde von Temesvár hätte eintreffen können, um dem Schicksale des Tages eine andere Wendung zu geben: das ist eine Frage, deren Erörterung Jenen obliegt, welche Zeugen von jener letzten Phase unseres Kampfes gewesen sind. Eines jedoch steht außer Zweifel, daß Eine nämlich, das man mit einer Armee von 40,000 Mann, wie es die ungarische vor Temesvár war, Zeit genug hätte gewinnen können, um Görgey zu dieser Vereinigung zu zwingen, während man es vorzog, die letzte Hoffnung Ungarns auf eine Karte zu setzen und sich einer totalen Niederlage auszusetzen. Dembinski sah dies ein. Er hatte seine Dispositionen darnach getroffen. Da trat im letzten Augenblicke ein Kommandowechsel ein, dem trat an die Stelle Dembinski's: er spielte va banque und verlor.

Ich komme nun zu dem eigentlichen Gegenstande dieses Schreibens, zur Rehabilitirungs-Frage Görgey's. Du wirst Dich wohl erinnern, welcher scharfen Kritik ich in allen meinen Schriften die Handlungsweise Görgey's gegenüber Kossuth, sein politisches und strategisches Wirken während unseres Freiheitskampfes unterzog und wie nicht minder scharf und rüchichtslos Görgey in meinen Bemerkungen entgegentrat. Ich habe seit unserer letzten Trennung in Komorn, somit seit 35 Jahren, nie Gelegenheit gehabt, ihn zu sehen oder zu sprechen und somit konnten die Gegensätze unserer Ansichten auch nicht mündlich ausgeglichen werden. Ich siehe heute auf demselben Standpunkte, wie zu jener Zeit, als ich meine Memoiren und mein Werk über den Nationalkrieg in Ungarn und Siebenbürgen veröffentlichte, und ich würde, wenn ich die Initiative zur Rehabilitirung Görgey's ergriffen hätte, als unberufener Anwalt möglicherweise von ihm selbst desavouirt worden sein.

Diese Initiative kam nicht von mir, sondern von einigen meiner Freunde, von ebenjo edlen, wie achtbaren Patrioten, die mir eines Tages ihren Schmerz ausdrückten über den schwarzen Fleck, welcher Ungarns Geschichte belastet, und von der Nothwendigkeit sprachen, die Waffentrestung von Bilagos endlich in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen, um damit die schwere Aufgabe des Verraths von diesem Akte abzuwälzen. Sie theilten mir mit, daß sie zu diesem Zwecke eine Erklärung, nicht im Namen irgend welcher Körperschaft, sondern in ihrem eigenen Namen, zu veröffentlichen beabsichtigten und forderten mich auf, derselben beizutreten.

Ich erwiderte den Herren, daß es nicht an mir läge, über den Akt von Bilagos ein Urtheil zu fällen, da ich dabei nicht zugegen gewesen und mir die Details fehlen, um vom militärischen Standpunkte mich darüber gewissenhaft aussprechen zu können. Es vergingen Wochen, bis ich zur vollkommenen Kenntniß dieser Details gelangte und erst nachdem ich diese reichlich erwogen, gab ich meine Zustimmung zu der beabsichtigten Erklärung, jedoch unter dem ausdrücklichen, von mir schriftlich mitgetheilten Vorbehalte, daß mein Urtheil über die Waffentrestung bei Bilagos nichts an meinen Ansichten über die Gesamtwirksamkeit Görgey's ändere, und ich die in meinen verschiedenen Schriften und Aufsätzen ausgesprochenen Ueberzeugungen in ihrem vollen Maße aufrecht erhalte. Ich habe Görgey niemals als Verräther gebrandmarkt; ich habe in meinen Schriften nur seine politischen und strategischen Versäumnisse, Mißgriffe, seine unbegreifliches Verhalten gegenüber der damals gesetzlich waltenden Regierung bezichnet, konnte somit, ohne mit mir selbst in Widerspruch zu gerathen, auch die auf sein Benehmen bei Bilagos Bezug nehmende mildernde Erklärung meiner Freunde unterzeichnen.

Und ich that dies 1. weil die Waffentrestung bei Bilagos nicht auf eigenwilligen Befehl Görgey's, sondern in Folge Kriegsrathsbeschlusses zur Ausführung kam.

2. Weil an diesem Kriegsrathe sämtliche damals im Lager Görgey's befindlichen Generale und höheren Offiziere theilgenommen, und von diesen kein einziger — mit Ausnahme Jambely's, der es vorgezogen hätte, vor den Oesterreichern die Waffen zu strecken — ein Wort dagegen erhob.

3. Weil es bei so intelligenten, patriotischen, heldenmüthigen Männern, von denen die Mehrzahl ihre Liebe zum Vaterlande mit dem Tode besiegelte, es gewiß Mehr- gegeben hätte, welche Görgey's Absichten vereitelt hätten, wenn sie von der Nothwendigkeit der Waffentrestung nicht fest durchdrungen gewesen wären.

4. Weil, wenn der verhängnißvolle Akt ein Verrath gewesen wäre, ein Theil der Schuld auch auf die Mitglieder des Kriegsrathes fallen würde, auf diejenigen Männer, deren Andenken uns mit Pietät erfüllt und die wir als Märtyrer verehren.

5. Endlich weil die Briefe, welche mir mehrere derselben aus den Kasematten von Urad nach Komorn sandten, in welchen sie mir die Fortsetzung des Kampfes zum Vorwurf machten, davon zeugen, daß sie sämtlich von dem unglücklichen Wahne befallen waren, nach vollständiger Pozifizierung des Landes auf ein milderes Los zählen zu dürfen.

Es war Verblendung, der Glaube an die besseren, edleren Geühle ihrer Feinde, welcher die Unglücklichen auf den Nichtplatz führte; — Unerfahrenheit, cynischer Stolz, Selbstüberhebung von Seite Gorgey's, der sie in ihrem Irrglauben bestärkte, doch kein gemeiner Verrath, denn der Verräther wird belohnt, wie es die Verräther zu Zeiten Rákóczy's wurden — und was war der Lohn Gógey's gewesen? daß er, von Freund und Feind geachtet, sein Leben unter fortwährenden Qualen, arm und verlassen in der Einsamkeit verbringen muß. Es wäre Zeit, nach 35 Jahren mit diesen grausamen Verfolgungen endlich aufzuhören und das Endurtheil über ihn und sein Wirken der Geschichte zu überlassen.

Dich aber, mein alter Freund und alle noch lebenden 48er und 49er Kameraden, die wir nur noch eine kurze Strecke zu wandern haben, um zum letzten Ziele zu gelangen, fordere ich hiemit auf, die wenigen Augenblicke, die uns noch übrig bleiben, nicht in so unnützer, unserer Vergangenheit unwürdiger Weise zu vergiften, sondern auf beiden Seiten dem Streite, der nur den Feinden Ungarns zum Vergnügen und zur Freude gereicht, ein rasches Ende zu machen.

Wleiben wir in brüderlicher Eintracht befreit, die Erinnerungen an jene glorreichen Tage rein zu erhalten, auf welche die Nation bisher so stolz gewesen und die uns die Sympathien der Welt gewonnen haben.

Hat unser Freiheitskampf auch ein unglückliches Ende genommen: wir sind der Uebermacht erlegen, aber mit Ehren gefallen. Und dieser Gedanke mag bis zum Grabe unser bester Trost bleiben.

B u d a p e s t, 30. September 1884.

G. Klapka.

Budapest, 30. September.

* Die ungarische Regierung hat die Verhandlungen bezüglich Erneuerung des Ende 1887 ablaufenden Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich in offizieller Weise eröffnet, indem Ministerpräsident Tisza an den österreichischen Ministerpräsidenten vor Kurzem eine Zuschrift richtete, in welcher die österreichische Regierung aufgefordert wird, ihre Ansichten darüber zu äußern, ob sie bezüglich des Zoll- und Handelsbündnisses irgend welche Aenderungen vorzuschlagen beabsichtige, nachdem die ungarische Regierung mehrere Modifikationen des Vertrages, respektive des den Vertrag inaktivirenden Gesetzes als unumgänglich nothwendig erachte.

* Die Besetzung der Stellen eines Staatssekretärs und eines Sektionsrathes im Ministerium des Innern wird, wie „Nemzet“ erzählt, im Laufe des nächsten Monats erfolgen. Das genannte Blatt bemerkt zugleich, keine der bisher aufgetauchten Kombinationen sei derzeit begründet und die endgültige Entscheidung werde zum Theil durch den Umstand verzögert, daß auch unter den Obergepännern Personal-Veränderungen eintreten können, die mit den Ernennungen im Ministerium des Innern in eine gewisse Verbindung gebracht werden.

* In der heutigen Konferenz der gemäßigten Opposition wurden die Abgeordneten Graf Albert Apponyi, Kornel Abrányi, Alfons Beöthy, Ignaz Berger, Béla Grünwald, Emerich Hódosy, Ludwig Horváth, Graf Alexander Károlyi, Baron Béla Liptay, Karl Martonffy und Desider Szilágyi zu Mitgliedern der Adresskommission dieser Partei gewählt. In der Sitzfrage referirte der Klubpräsident Ernusz, der Direktor des Abgeordnetenhauses habe erklärt, daß die Absonderung der antisemitischen Fraktion von der gemäßigten Opposition nur durch Austausch der Sitze zwischen den einzelnen Abgeordneten erreicht werden könne; übrigens sei die Meinung zu dieser Modalität auch bei den Antisemiten vorhanden. Die Partei nahm diese Meldung zur Kenntniß.

* Heute Abends hat die antisemitische Fraktion des Abgeordnetenhauses ihre erste Konferenz gehalten und in derselben die baldige Umarbeitung des bisherigen Klubstatutes beschlossen, damit dann die Konstituierung des Klubs erfolgen könne. Heute führte der Abgeordnete Karl Mendel die das Alterspräsidium. Außerdem kam die Frage der Sitze zur Sprache. Es wurde unter einigen ironischen Bemerkungen gegen die gemäßigte Opposition ausgesprochen, daß die antisemitischen Abgeordneten durchaus nicht nach der Ehre geizen, als Mitglieder der Partei des Grafen Apponyi betrachtet zu werden; sie haben nichts anderes gethan, als daß sie die übrig gebliebenen leeren Sitze okkupirten. Hierzu wurden sie durch den Umstand genöthigt, daß die gemäßigten Opposition eine Va-karuppe okkupirte, ohne alle Sitze derselben ausfüllen zu können. Will die Partei sich kompakter zusammenschließen und wollen ihre Mitglieder sich zu einem Austausch der Sitze herbeilassen, so werden die antisemitischen Abgeordneten gerne zum Tausch bereit sein, denn auch sie wünschen ja, von der gemäßigten Opposition abgefordert in einer kompakten Gruppe bei einander zu sitzen.

* Gegenüber der Nachricht, daß das Wieselburger Komitat als selbstständiges Munizipium aufgelassen und ein Theil desselben mit dem Peczburger, ein anderer mit dem Debenburger Komitat vereinigt werden, sowie daß der hierauf bezügliche Gesetzentwurf bereits

ausgearbeitet sein soll, wird erklärt, daß eine derartige Vorlage nicht existire und daß über die Auflassung des Wieselburger Komitates nicht einmal Verhandlungen eingeleitet worden seien.

Der Reichstag.

— Sitzungen vom 30. September. —

Beide Häuser des Reichstages haben heute Sitzungen von geringerer Bedeutung gehalten. Im Abgeordnetenhause wurden die Wahlprotokolle eingereicht und die Verifikationssektionen ausgelöst; im Oberhause wurden die Stimmzettel zur Wahl der ständigen Kommission und der Adresskommission abgegeben. Das Wahlergebnis wird morgen kundgemacht werden.

Alterspräsident Boer eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses kurz nach 10 Uhr Vormittags. Er zeigte nach Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung an, daß die Wahl der folgenden Abgeordneten durch Petitionen angefochten wurde: Aurel Jure (Csik-Ent-Wárton), Géza Horváth (Dorog), Karl Fakh (St.-Gotthard), Ladislav Tiska (Bogán), Graf Ludwig Toldy-Horváth (Berec), Dominik Teleki (Magyar-Város), Graf Alexander Károlyi (Zászlád), Franz Chorin (Kranos-Madgyes), Rudolf Haller (Kolos), Ludwig Kraus (Ent-Endre), Graf Ladislav Batthyány (Gyöngyös), Gabriel Ugron (Maros-Bázarhely), Gabriel Dániel (Kölkand).

Diese Petitionen werden an die betreffenden Sektionen hinausgegeben werden.

Das aus dem Oberhause durch den Schriftführer Baron Joseph Andrássy überbrachte Nuntium in Betreff der Ernennung des Präsidenten jenes Hauses wurde zur Kenntniß genommen.

Der Tagesordnung gemäß erfolgte dann die Einreichung der Wahlprotokolle unter Namensaufzählung. Die anwesenden Abgeordneten überreichten selber ihre Wahlprotokolle, doch waren zahlreiche Abgeordnete, welche die Einreichung ihres Wahldokumentes einem ihrer Kollegen anvertraut hatten. Einzelne Abgeordnete hatten mitunter ein halbes Duzend dieser Protokolle unter dem Arme. Manche Wahlprotokolle bestanden bloß aus einem einzigen mageren Bogen Papier; andere dagegen waren recht dickleibig.

Es wurden im Ganzen 390 Wahlprotokolle eingereicht, worauf beschlossen wurde, die Inhaber derselben in neun Verifikationssektionen einzuteilen. Es kamen dabei auf die 1.—3. Sektion je 44, auf die 4.—9. Sektion je 43 Abgeordnete. Hiebei entschied der Zufall die Eintheilung, indem der Alterspräsident aus einer Urne nach einander die Zettel zog, auf denen jedem je ein Name stand.

Nach dieser ziemlich langweiligen Prozedur wies der Alterspräsident die Sektionen an, sich morgen Vormittags um 10 Uhr zu konstituieren und sofort an die Prüfung der Wahlprotokolle, die er ihnen der Geschäftsordnung gemäß sammt den betreffenden Kassationspetitionen zuweisen, zu gehen. Damit diese Arbeit rasch erledigt werden könne, wird morgen keine öffentliche Sitzung stattfinden; die nächste Sitzung ist auf Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, anberaumt. — Schluß der Sitzung um 1 Uhr.

Die Sitzung des Oberhauses wurde um 12 Uhr Mittags eröffnet. Präsident Szögyeny widmete zwei seit dem vorigen Reichstage verstorbenen Oberhausmitgliedern, nämlich dem Baron Emerich Miske und dem Grafen Leopold Bálfy-Dau, Fürsten von Teano, einen warmen Nachruf. Das Haus gab seinem schmerzlichen Bedauern über diesen Verlust im Protokolle Ausdruck.

Hierauf wurden die Stimmzettel für die Wahl der ständigen Kommissionen und der Adresskommissionen abgegeben. In die letztere werden, nach den Stimmzetteln zu urtheilen, Graf Julius Andrássy, Patriarch Angelics, Obergepan Graf Andreas Bethlen, Graf Aurel Dessewitsch, Bischof Ferdin. Dulák, Oberstallmeister Graf Steph. Erdödy, Graf Jul. Károlyi, Obergepan Georg Maláth, Obergepan Baron Ladislav Matkóczy, Baron Victor Mesnil, Oberstammerer Graf Eman. Páchy, Graf Gebard Kádavy, Baron Jos. Rudnyánsky, Bischof Lorenz Schlauch, Oberstallmeister Graf Géza Szapáry, Graf Anton Szécsen, Kronhüter Jos. Szilávy, Oberstallmeister Graf Franz Zichy und Graf Ferdinand Zichy gewählt werden.

Präsident Szögyeny zeigte an, das Resultat der heutigen Wahl werde in der nächsten, auf morgen, Mittwoch, 12 Uhr Mittags, anberaumten Sitzung kundgemacht werden; zugleich betonte er die Nothwendigkeit der baldigen Konstituierung der Adresskommission.

Kroatisch-Slavonischer Landtag.

— Eröffnungssitzung vom 30. September. —

In Agram wurde heute der neu gewählte kroatisch-Slavonische Landtag eröffnet. Vor der Eröffnungssitzung hielt die Nationalpartei eine Klubkonferenz, in welcher beschlossen wurde, das Alterspräsidium dem Abgeordneten Bukotinic zu übertragen.

Die Abgeordneten hatten sich beinahe vollzählig eingefunden; sie waren im Nationalklub erschienen, bloß die Starcevicseaner machten eine Ausnahme. Als gegen 11 Uhr Starcevic beim Landtagsgelände eintraf, wurde er von einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Marktplatz versammelt hatte, mit stürmischen Huios-Rufen begrüßt.

Am 11 Uhr Vormittags eröffnete Alterspräsident Bukotinic die Sitzung. Er begrüßte das Haus und berief die Abgeordneten Popovic, Loncaric, Devesic, Stetovic und Barovic zu zeitweiligen Schriftführern. Hierauf verlas Schriftführer Stetovic im Auftrage des Alterspräsidenten das folgende, an den Banus gerichtete Reskript:

Nachdem die Legislaturperiode des vergangenen Landtages am 15. Juli geschlossen worden, haben Wir auf Ihren Antrage den neuen Landtag Unserer Könige

reiche Kroatien-Slavonien und Dalmatien für den 30. September in die Landeshauptstadt Agram berufen und Sie zu ermächtigen befunden, daß Sie bei Verlesung Unseres betreffenden königlichen Eröffnungs-Reskriptes diesen Landtag in Unserem Namen als eröffnet erklären. Im Uebrigen zc.

Franz Joseph m. p.

Bei Nennung des königlichen Namens ertönten stürmische Huios-Rufe.

Hierauf nominirte Alterspräsident Bukotinic die Mitglieder der Einholungs-Deputation, welche sich unter Führung des Bischofs Zivkovic zum Banus begab, um denselben zum Eröffnen im Landtage zu eruchen. Als der Banus Graf Ruden-Hedervary bald darauf im Landtagssaale erschien, wurde er beim Eintritte von der Majorität mit stürmischen Huios-Rufen empfangen. Er verlas sodann das kön. Eröffnungs-Reskript. Dasselbe wurde von der überwiegenden Mehrzahl der Abgeordneten stehend angehört; nur die Starcevicseaner blieben sitzen. Das kön. Reskript lautet:

Wir Franz Joseph I., von Gottes Gnaden zc.

Als Wir mit Unserem königlichen Reskript vom 18. September den Landtag einberiefen, folgten Wir dem Drange Unseres väterlichen Herzens, Euren Getreuen je eher Gelegenheit zu bieten, in verfassungsmäßiger Weise an der Regelung der öffentlichen Angelegenheiten des Landes mitzuwirken. Durch den zwischen Unserem Königreiche Ungarn und Unseren Königreichen Kroatien, Slavonien und Dalmatien vereinbarten Ausgleich wurde den von Ew. Getreuen vertretenen Königreichen die Nationalität, Verfassungsmäßigkeit und Autonomie unter den durch die staatliche Einheit der Länder der ungarischen Krone bedingten Garantien gewährleistet und denselben eine staatsrechtliche Stellung gesichert, welche Ew. Getreuen ein weites Feld zur Entfaltung einer dauernden und nützlichen Thätigkeit eröffnet. Von der Ausübung dieser Thätigkeit im Einklange mit dem Gesetze, von der richtigen Beurtheilung der vollen Verhältnisse, der Erigenzen der staatlichen Gemeinschaft wird es daher abhängen, daß das obige Grundgesetz, beziehungsweise der durch die Dauer so vieler Jahrhunderte geweihte Bund mit dem Königreiche Ungarn Unseren Königreichen Kroatien und Slavonien immer größere Vortheile bringe, Vortheile, welche vorübergehende Mißverständnisse — Wir sind dessen gewiß — durch freundliches Entgegenkommen von der einen und der anderen Seite jederzeit beheben werden können.

Gestützt auf das obige Grundgesetz als feste Unterlage können sich demnach Eure Getreuen mit ruhigem Gewissen der fruchtbringenden Arbeit bezüglich der geordneten Entwicklung der öffentlichen Zustände des Landes, bezüglich der Förderung des geistigen Fortschrittes, des materiellen Wohlstandes Unserer geliebten Königreiche Kroatien und Slavonien widmen.

In dieser Richtung erfordert die Vereinigung des ehemaligen Grenzgebietes mit Kroatien und Slavonien und hiemit mit den Ländern der ungarischen Krone, daß die faktisch vereinigten Landestheile durch gesetzliche Verfügungen in einen organischen Körper verschmolzen werden und daß die einheitliche Wahlordnung für das gesammte Land ins Leben trete. Die Aufgabe Unserer Landes-Regierung wird es daher sein, Euer Getreuen diesbezügliche Gesetzes-Vorlagen zu unterbreiten und werden ferner Eueren Getreuen während der Legislatur-Periode sowohl die Voranschläge und Rechnungsabschlüsse über den Haushalt der vorangegangenen Jahre und andere, der ruhigen, stetigen Entwicklung des Landes gewidmete Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung übermitteln werden.

Vor Allem wird es die Sorge Ew. Getreuen sein, die Wahl der vorgeschriebenen Zahl der Deputirten für den gemeinsamen Reichstag der Länder der ungarischen Krone vorzunehmen, welche bei der Wahl der Mitglieder für die Delegationen und bei Berathung wichtiger Vorlagen Unserer gemeinsamen Regierung mitzuwirken haben werden.

In dem Uebergangsstadium, in welchem sich Unsere geliebten Königreiche Kroatien-Slavonien in Hinblick auf die oben angedeutete Vereinigung des ehemaligen Grenzgebietes befinden, werden Euer Getreuen wichtige Aufgaben zu lösen haben und hegen Wir keinen Zweifel, daß Euer Getreuen an die Lösung dieser Aufgaben mit dem Geiste der Klugheit und Mäßigung und jener Ruhe und Würde herantreten werden, welche einer repräsentativen Körperschaft geziemen. Durch eine solche umsichtige Lösung der patriotischen Aufgabe werden Euer Getreuen Uns neue Beweise der Treue und Anhänglichkeit an Uns und der Liebe zum Vaterlande bieten.

In dem festen Vertrauen daher, daß Ew. Getreuen als Mitglieder des gesetzgebenden Körpers in der schuldigen Achtung der von Uns sanktionirten Gesetze voranzugehen werden, und von dem Wunsche befehl, daß der Segen Gottes das auf dem Gesetze gegründete Wirken Ew. Getreuen begleite, erklären Wir den Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien für eröffnet.

Im Uebrigen zc.

Die Verlesung des kön. Reskriptes wurde an mehreren Stellen durch lebhaften Huios-Rufe unterbrochen.

Alterspräsident Bukotinic forderte hierauf die Abgeordneten zum Kirchgang auf und schloß die Sitzung. Der Banus verließ hierauf mit den Abgeordneten unter lebhaften Huios-Rufen den Saal und begab sich zur Messe. Auf diesem Gange rief die auf dem Marktplatz versammelte Menge fortwährend „Zivio Starcevic!“ was die Starcevicseaner mit selbstzufriedenem Lächeln anhörten.

Nach der Messe wurde der Banus von den meisten Abgeordneten in seine Wohnung, Starcevic vom lärmend. n Böbel in sein Hotel begleitet.

* * *

Das königliche Reskript, mit welchem heute der kroatische Landtag eröffnet wurde, betont wiederholt in energischen Worten die Zugehörigkeit Kroatiens zu den Ländern der ungarischen Krone und setzt es den Kroaten mit gehörigem Nachdruck auseinander, daß im Rahmen der ihnen eingeräumten Autonomie Raum genug zur Entfaltung ihrer Nationalität und zu gemeinnütziger Thätigkeit vorhanden

ist. Sodann betont das königliche Reskript, daß es einzig und allein von der weisen Ausnützung des durch die autonome Stellung dem Lande Kroatien eingeräumten Terrains abhängt, daß der Verband dieses Landes mit Ungarn immer reichlicher Frucht trage, was wohl indirekt so viel bedeutet, daß, wenn es den kroatischen Parteien beliebt, anstatt ihrer legislativen Thätigkeit obzuliegen, die kostbare Zeit mit Zankereien und Standalen zuzubringen, der hieraus resultierende Nachtheil vor Allem ihr eigenes Land trifft. Nachdem noch das königliche Reskript den Landtag zur Vornahme der Wahlen in den ungarischen Reichstag aufgefordert, ermahnt es die kroatischen Abgeordneten in ersten, wohlwollenden Worten, sich eines wohlthätigen, eines Vertretungskörpers würdigen Benehmens zu befleißigen. Es ist wohl überflüssig, besonders hervorzuheben, an wessen Adresse dieser Passus des Reskriptes gerichtet ist.

Agram, 30. September. (Privat-Telegramm.) Bewegtes Leben herrschte heute in Agram. Lange vor der anberaumten Sitzungstunde versammelten sich ein überaus zahlreiches Publikum auf dem Marktplatz vor dem Landhause. Schlag 11 Uhr eröffnete Alterspräsident Bukotinic die Sitzung. In prachtvollem Nationalkostüm waren Graf Anton Schuen-Belassy (Vater des Banus, Abgeordneter von Vintovce), die Barone Jivkovic und Zmaies, die Obergespanne Subanovic, Jodrovic und Ujesevovic, die Abgeordneten Francisci, Tufory, Haj, Mizich, Kuffevich u. erschienen. Die Abgeordneten nahmen die Sitze nach der Parteistellung ein. Auf der äußersten Rechten nahm der Serbenklub, auf der Rechten und im Centrum die Nationalpartei Platz; die Unabhängigen sind von den Starcevicianern in die allerletzten Bänke verdrängt. Die Starcevicianer waren vollzählig erschienen; sie nahmen die linke Seite des Hauses ein. — Nach Beendigung der Sitzung und des darauffolgenden Gottesdienstes begleiteten viele Mitglieder der Nationalpartei den Banus ins Banalpalais, wo die Vorstellung mehrerer neugewählter Abgeordneter stattfand. Uebermorgen erfolgt die Konstituierung des Landtages. Falls Krestitics auf der Weigerung betreffs Annahme des Präsidiums verharret, wird Privat-Präsident, Kuffevich erster und Spevec zweiter Vizepräsident. — David Starcevic war heute Gegenstand lärmender, demonstrativer Ovationen. Der Wagen, in welchem er zur Eröffnung des Landtages fuhr, war mit Blumen geschmückt. Die auf dem Marktplatz versammelte Menge brach bei seiner Ankunft in brausende Jivko-Rufe aus und schwenkte die Hüte. Beim Gange in die Kirche wiederholten sich die stürmischen Zurufe am Marktplatz. Nach dem Gottesdienste begleitete die Menge den blumenbekränzten Starcevic zum „Hotel Sammler“. — Die Ruhe wurde trotz riesiger Ansammlung nirgends gestört.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Kleinigkeiten.

Budapest, 30. September.
* **Hauptstädtischer Verein.** In der heutigen Konferenz theilte Vorsitzender Bürgermeister Kamermayer mit, der türkische Konsul habe die Bereitwilligkeit der türkischen Regierung erklärt, das Grabmal Gül-Baba's restauriren und erhalten zu lassen. — Herr B. F. Weiß fragt, weshalb die für die Opern-Eröffnung zugesicherte Umtaufe der Radialstraße in Andrássystraße nicht erfolgt sei? — Joseph Steiner bringt die Mißbräuche bei der Vorsteuerei mit als Anhaltspunkt für die Aktiengesellschaft zur Sprache, doch fordert ihn Vorsitzender auf, die Klage in einer Eingabe zu erheben. — Herr Paul Uzenbacher glaubt zu wissen, die Neubenennung sei für die Gelegenheit der Uebergabe der Radialstraße in die hauptstädtische Verwaltung geplant. — Aristid Matus urgirt die Einleitung der Unterhandlungen wegen Expropriation des Neugebäudes. Bürgermeister Kamermayer sichert die neuerliche Anregung der Sache im Magistrat zu, mittheilend, daß auch Schritte des Baurathes und des Ministeriums des Innern bevorzugen. — Eine weitere Anfrage Aristid Matus beantwortend, theilt Bürgermeister Kamermayer mit, daß Ende dieser Woche der Feuerwehr-Kommandant und ein hauptstädtischer Ingenieur nach Berlin reisen, um dort wegen Einführung des neuen Straßeneinigungs-Systems Studien zu machen. Mit der Vorberathung der Verhandlungsgegenstände der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipal-Ausschusses schloß die Sitzung.

* **Guadengeld.** Der Magistrat beschränkt, daß der Witwe des Magistratsrathes S. Andrássy nach dem neuen Pensionsstatut mit Inbegriff des Erziehungsbeitrags für ihre Kinder 980 fl. per Jahr bewilligt werde; die Bezüge der Witwe des Magistratsrathes Barona wurden seiner Zeit ebenfalls nach dem, vom Minister des Innern noch nicht erledigter Pensionsstatut bewilligt.

* **Wasserleitungs-Angelegenheit.** Mit Rücksicht auf die Fabriken hat der Magistrat die Ausdehnung der Wasserleitung auf den Neupester Quai und die Banonagasse angeordnet. Diese auf 30,000 fl. veranschlagte Arbeit wird durch die Wasserwerks-Direktion sofort in Angriff genommen. — Da das gemeinliche Kriegsministerium gegen die Wasserleitung am Blockberg keine Einwendung hat und auch von der Ausstellung eines Reverses betreffs dieser Arbeiten absieht, so wird nun die Wasserleitung auch auf die nördliche Seite des Blockberges ausgedehnt, wo ein kleines Reservoir und ein Trinkbrunnen errichtet werden; die diesbezüglichen Kosten sind auf 5053 fl. veranschlagt.

* **Hauptstädtische Stellenbesetzung.** Der Magistrat hat heute mittelst Wahl folgende Stellen besetzt: Archivarsadjunkten: 1. Klasse Karl Fay; 2. Klasse Jakob Sattler. — Ranglisten: Johann Novotny, Adalárd

Thury, Mauthinspektoren: Stephan Bogisch, Ferdin Pakfi. Als Hebamme für die äußere Josephstadt wurde Franziska Dittlich gewählt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressirliche beizulegen. Die Administration.

Budapest, 30. September.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war auch heute heiter, die Temperatur ist etwas gestiegen, das Thermometer zeigte Morgens 7,5 Grad Réaumur, Mittags 16 Grad Réaumur. Das Barometer steht auf 768 Mm. Der hohe Luftdruck (770—771) ist in Ungarn und verbreitet sich auch über die übrigen Theile des Kontinents (764—765). In Ungarn ist bei zumeist östlichen und nördlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist ein wenig gefallen. Das Wetter ist ruhig, heiter, trocken. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung auch weiter zumeist heiteres Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 5.

* **Verleihung.** Durch allerhöchste Entschliessung vom 24. September wurde dem k. Rath und Vizegep. des Oedenburger Komitats, Edmund Simon, in Anerkennung seiner um die öffentlichen Angelegenheiten hervorragenden Verdienste taxfrei der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

* **Fremde Orden.** Der König hat gestattet, daß der Künstler Karl Telepy das Ritterkreuz des bayerischen St. Michaelsordens erster Klasse und der Kapitän der D. D. S. G. Hermann Suppan den serbischen Tatoworden fünfter Klasse annehmen und tragen dürfen.

* **Fürstliche Gäste in Wien.** Heute Früh um 8 Uhr 34 Minuten sind König Albert von Sachsen und Prinz Wilhelm von Preußen mit dem Courierzuge der Nordwestbahn in Wien eingetroffen. Auf dem Bahnhofgebäude flatterten Fahnen in deutschen und sächsischen Farben. Der Kaiser-König war heute Früh um 4 Uhr mit einem Separathofzuge der Staatsbahn aus Gödöllö in Wien eingetroffen und hatte sich um 6 Uhr 20 Minuten auf den Perron des Bahnhofes in Penzing begeben, um den um diese Stunde aus München dort eingetroffenen Prinzen Leopold von Bayern, welcher, ebenso wie der heute in Wien angekommene Erzherzog Ferdinand Großherzog von Toskana, an den Hofjagden theilnimmt, zu begrüßen. Kurz nach ein Viertel 9 Uhr fuhr der Kaiser-König in der Uniform seines preussischen Garderegiments mit den Bändern des preussischen Schwarzen Adlers und des sächsischen Albrecht Ordens am Bahnhofe vor. Zur festgesetzten Zeit fuhr der Courierzug, in welchem zwei Salonwagen für die fürstlichen Gäste einzujagt waren, unter den Klängen der deutschen Volkshymne in die Halle ein. Kaum hatte der Zug gehalten, als aus dem einen Salonwagen König Albert von Sachsen in der Obersten-Uniform seines österreichischen Dragoner-Regiments mit dem Großkreuze des Stephans-Ordens, und hierauf Prinz Wilhelm in der Majors-Uniform des österreichischen Infanterie-Regiments „Wilhelm I. deutscher Kaiser und König von Preußen“ Nr. 34, entstiegen. Der Kaiser-König eilte seinen Gästen entgegen, schüttelte dem König Albert kräftig die Hand und küßte ihn zweimal. Der Kaiser-König erkundigte sich hierauf beim Prinzen um das Befinden der Prinzessin Wilhelm und gab seiner Freude auf die beruhigende Erklärung, daß sich die Prinzessin auf dem Wege entschiedener Besserung befindet, Ausbruch. Die Herrschaften traten sodann in den Hofpartesalon, und nach kurzem Aufenthalt wurden die offenen Hofequipagen bestiegen. Die Jagdgäste des Monarchen nahmen Mittags im Lustschloße zu Schönbrunn das Dejeuner ein, worauf Nachmittags um zwei Uhr die Abfahrt mit einem Separathofzuge der Südbahn von der Station Heldenplatz aus zu den Hochwildjagden in Neuberg erfolgt. Am 9. Oktober in den Abendstunden treffen der Kaiser-König und seine Jagdgäste wieder in Wien ein.

* **Aus Anlaß der Eröffnung des kön. ung. Opernhauses** hat Se. Majestät der König das folgende allerhöchste Handschreiben an den kön. ung. Ministerpräsidenten Koloman Tisza erlassen:

Herrn v. Tisza! Bei der unlängst vorgenommenen Besichtigung, insbesondere aber gelegentlich der gestern stattgefundenen feierlichen Eröffnung des neuen Opernhauses habe Ich Mich freudig davon überzeugt, daß dieses Haus nicht nur rücksichtlich seiner architektonischen und künstlerischen Schönheit, sondern auch in Bezug auf die ganze innere Einrichtung allen Erwartungen entspricht und hiedurch die Hauptstadt, sowie das ganze Land eine würdige Stätte zur Pflege und Förderung der Musikkunst gewonnen hat. Es verdienen sonach alle Diejenigen einen Dank, die zu diesem erfreulichen Erfolge hervorragend mitgewirkt haben und Ich beauftrage Sie daher, dem General-Intendanten Friedrich Freiherrn v. Podmaniczky als Präses des diesfälligen Baukomitès unmitelbar und durch ihn dem gesammten Baukomitè, sowie den betreffenden Künstlern Meine vollkommene Zufriedenheit und

Anerkennung bekannt zu geben. — Budapest, 28. September 1884. — Franz Joseph m. p.

* **Erzherzogin Marie Valerie** ist heute Vormittags 11 Uhr 13 Minuten mittelst Separat-Hofzuges in Begleitung dreier Hofdamen aus Gödöllö in der Hauptstadt angelangt. Am Bahnhofe fand sich aus diesem Anlasse Oberstadthauptmann Thais ein. Die Frau Erzherzogin, die blühend ansieht, trug ein tegethoffblaues Reisetkleid und ein rundes Hütlein. Die Erzherzogin hat sich gleich nach der Ankunft in die königliche Hofburg nach Ofen begeben.

* **Michael Munkácsy** ist heute Nachmittags 2 Uhr mit dem Gilzug von Budapest abgereist. Eine kleine, aber gewählte Gesellschaft gab dem großen Meister und seiner Gemahlin das Geleite zum Bahnhof. Graf Ludwig Tisza führte Frau v. Munkácsy am Arm, bis zum Waggon gefolgt von den Familienangehörigen des Meisters und einer Schaar heimischer Künstler. Unter den Anwesenden befanden sich auch Graf Guido Karacsonyi, Friedrich v. Sarkányi, Gustav Kéleti, die Maler Bastagh, Zigy, Benczur, Telepy, Bildhauer Adolf Hufar u. m. A. Nach herzlichen Umarmungen und Handschütteln bestieg das Munkácsy-Paar das Coupé und der Zug ging unter lebhaften Claqueuren der Zurückgebliebenen ab. — Der erste Lehrer Munkácsy's, Alexius Szamosy, Zeichenprofessor an der Oberrealschule zu Großwardein, war jüngst zwei Tage hindurch in Budapest Gast des Ehepaars Munkácsy, das ihn mit überströmender Lebenswürdigkeit auszeichnete. Munkácsy veriprach, den Sohn Szamosy's, einen jugendlichen angehenden Maler, nach Paris zu nehmen. Frau Munkácsy beschenkte den alten Herrn mit ihrem Porträt, das folgende Unterschrift trägt: „Az én kedves Miskám első felfedezőjének. Munkácsyné.“ — Auf Ansuchen des hiesigen Kunsthändlers Alex. Bauer übernahm Munkácsy gestern die Pathenstelle bei dessen neugeborenem Knäblein.

* **Das Leichenbegängniß Johann Komper's** fand heute Nachmittags unter lebhafter Betheiligung der zahlreichen Freunde und Verehrer des Verbliebenen statt. Im Trauerhause (Sorokärerstraße 18) hatten sich gegen 4 Uhr nebst den trauernden Familienangehörigen Justizminister Pauler, Karl Csemegi, Dr. Joseph Stoczek, Paul Gyulay, Karl Szász, Lorenz Tóth, Paul Somfich, Graf Guido Karacsonyi, Desider Szilágyi, Karl Kéleti, Michael Gervay, Paul Hunfalvy, Paul Sarkányi, Alois Degre, Friedrich Sarkányi, Heinrich Lévy, Sigm. Bóthly und viele andere Persönlichkeiten der politischen Welt, der Gelehrten, Schriftsteller- und Finanzkreise eingefunden. Die ungarische allgemeine Affekuranz-Gesellschaft, zu dessen ersten Beamten der Verbliebene gehörte, war bei dem Leichenbegängniß durch eine Deputation vertreten. Die Trauerzeremonie wurde nach griechisch-orientalischem Ritus vollzogen; dann sprach Karl Szász dem Verbliebenen einen kurzen Nachruf, in welchem er seinen integren Charakter, seine vornehme Denkweise, sein humanes lebenswürdiges Benehmen, seinen hohen Sinn für alles Edle und Schöne rühmte und seine Verdienste auf literarischem Gebiete in warmen Worten würdigte. Nun wurde ein Trauerchoral angestimmt und der mit Kränzen reich geschmückte Sarg sodann in den Leichenwagen gehoben und zur ewigen Ruhe in den Kerepeser Friedhof überführt.

* **Ein Hefternest.** Zur Ergänzung unserer heutigen Mittheilung über die Verhaftung des Kaffeeschänkers Bugbaum wird uns Folgendes berichtet: Vor einigen Tagen erschienen in der Wald'schen Spigen- und Wandhandlung in der Königsgasse zwei elegant gekleidete Dämchen und ließen sich verschiedene Waaren vorlegen. Einer der Kommiss bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß eine der Dämchen ein ganzes Stück seiner Spigen in die Tunique gleiten ließ. Er rief den Chef herbei, worauf die beiden Frauenzimmer davonschienen. Die Eine wurde noch auf der Straße erwischt, ins Geschäft zurückgebracht und man fand bei ihr eine Rolle seiner Bänder unter dem Paletot. Zur Stadthauptmannschaft des sechsten Bezirkes geführt, wurde die Diebin als Rosa Weiß erkannt. Sie gestand, daß sie und ihre durchgegangene Kollegin, Namens Franziska Göhl alias Gottl, gewerbsmäßige Diebinen seien, und daß sie das gestohlene Gut bei dem Kaffeeschänker Salamon Bugbaum in der Kaziengasse zu verwerthen pflegen, wo übrigens die Göhl unter dem Titel einer Kellnerin sich ständig aufhält. Rosa Weiß gab auch ferner an, daß Bugbaum der regelmässige Abnehmer gestohlener Waaren und daß sein Lokal der Aufenthaltsort einer Menge von Einbrechern und Taschendieben sei. Die hierauf erfolgte Hausdurchsuchung hat die Angaben der Weiß bestätigt. Die Polizei fand außer den von uns bereits erwähnten Schmuckgegenständen und Verjaßtheinen auch eine ganze Wagenladung voll verschiedener Schnitt- und Galanteriewaaren in Kisten verpackt im Keller des Bugbaum versteckt; ferner wurden eine Menge Gelbbörren gefunden, manche darunter, in denen sich noch Geld, Dukaten und Napoleond'ors, befanden. Jede der gefüllten Gelbbörren war mit einem nummerirten Zettel versehen. Bugbaum scheint in seiner Manipulation sehr gewissenhaft gewesen zu sein. Salamon Bugbaum und dessen Gattin Anna Bugbaum wurden nach ihrer Verhaftung heute zur Oberstadthauptmannschaft überführt.

* **Seibtmord eines Polizisten.** Wie wir erfahren, hat sich heute Abends 8 Uhr in der Zollamts-Wachstube der Sicherheitswachmann Johann Fekete erschossen. Sein Leichnam wurde in's Hochspital gebracht.

*** Einbruchsdiebstahl bei Sichel Dory.** In der Neupester Wohnung des trefflichen Mitgliedes unserer Oper, Sichel Dory, brachen jüngst des Abends zwei Stroche ein. Dory eilte auf den Lärm, den die Einbrecher machten, in Gesellschaft seines Hauslehrers Jul. S a v l i c s e k bewaffnet in den Hof und bald entspann sich zwischen ihnen und den Einbrechern ein erbitterter Kampf, während dessen auch Schüsse gewechselt wurden. Als Dory und sein Gefährte die Stroche nicht zu bewältigen vermochten, zogen sie sich in's Innere der Wohnung zurück, worauf die Einbrecher sich entfernten. Einer der Thäter wurde indeß bald darauf in der Person des gerichtsbekannteten 51jährigen Samuel M a r k u s entdeckt, der sich seit dem Einbruche in einer Hütte versteckt aufhielt. Markus war an der Brust und am Schenkel verwundet, weshalb man ihn in's Rochuspital brachte. Nach seiner Genesung wird er dem Strafgerichte übergeben.

*** Ein vietnamiger Industriedoktor.** Bei der hauptstädtischen Polizei langten von verschiedenen Städten der Provinz Anzeigen ein, daß die dort erscheinenden Tages- und Wochenblätter durch einen Pariser Industrievirtuosen empfindlich geschädigt wurden. Von der Firma B r a c h f e l d u n d K o n t p. wurden nämlich aus Paris Annoncen der dortigen Ärzte Dr. V e l l a und Professor Dr. A l l e r t aufgegeben, mit der Verpflichtung derselben, vierteljährlich die Annoncengebühr zu bezahlen; zum Termine lieferte aber die Firma Brachfeld und Komp. nirgends Zahlung und die benannten Doktoren verweigerten die Auszahlung mit dem Bemerkten, sie hätten keinen Auftrag zum Annoncieren erteilt. Die Oberstadthauptmannschaft wendete sich an das Generalkonsulat in Paris behufs Ansforschung der Firma Brachfeld und Komp. und erhielt von demselben heute eine Zuschrift, in der, wie wir erfahren, der ganze Schwundel bloßgelegt wird. Die Doktoren Vella und Albert, welche verschiedene Geheimmittel annouciiren, sind nämlich identisch mit einem gewissen Albert B r a c h f e l d, einem aus Ungarn unter dem Namen Albert P a r l a g i ausgewanderten Negozianten. Die verschiedene Wohnung, welche Dr. Albert und Dr. Vella in den Annoncen angaben, ist gleichfalls dieselbe — er, d. h. Alb. Parlagi, bewohnt ein Durchhaus, welches von der Place de Nation auf die Place de Trône führt. Brachfeld-Parlagi führt außerdem noch die Namen Perlasch und Brackil. Unter seinem wahren Namen wurde er bereits in Paris wegen Verkaufes verbotener Geheimmittel zu 1500 Frs. Strafe verurtheilt. Die geschädigten Zeitungen haben übrigens nicht die geringste Aussicht, daß ihre Forderungen beglichen werden.

*** Hadshi Soja.** Man berichtet aus Triest: Hadshi Soja, dessen Strafzeit in Theresienstadt dieser Tage endet, wird von dort nach Triest eskortirt und hier an Bord eines Lloydampfers gebracht, welcher ihn in Suez ausliefert. In Folge eines zwischen der österreichischen und der türkischen Regierung getroffenen Uebereinkommens wurde dem Hadshi Soja M e d i n a in Arabien als Verbannungsort angewiesen.

*** Unheimlicher Fund.** Heute Mittags erstattete ein Konstabler, wie wir erfahren, die Anzeige bei der Oberstadthauptmannschaft, daß in dem Hause Nr. 8 in der Heistergasse beim Ausbessern des Kanals in einer Tiefe von einem halben Meter ein vollständiges menschliches Skelet gefunden wurde. Das Skelet wurde auf Anordnung der Polizei in die Todtenkammer des Rochuspitals zur Untersuchung getragen.

*** Auf der Kettenbrücke** spielte sich heute Morgens eine aufregende Scene ab. Ein alter Mann in abgetragener Kleidung kletterte auf eine der Stein Säulen und klirrte sich, ehe man ihn daran verhindern konnte, in die Donau. Man eilte ihm sofort mit Rettungsfähnen nach und es gelang auch, ihn aus den Wellen herauszuholen — aber bereits als Leiche. Man überführte ihn ins Rochuspital und erstattete der Polizeibehörde die Anzeige. Diese ordnete die photographische Abnahme des unbekannteten Leichnams an und eben, als der Photograph an die Arbeit gehen wollte, erschienen zwei junge Leute mit der Anzeige ihr Vater sei seit gestern Abends verschwunden. In dem Todten agnoszirten dieselben sodann ihren Vater, den in der Esterházygasse 18 wohnhaft gewesenen Kreisler Michael H o r v á t h. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

*** Panik in einer Synagoge.** In einer Synagoge der Orthodoxen in Debreczin waren, wie „Debrecezer Ellendör“ erzählt, am Vorabende des Verjöhnungstages die Andächtigen in überaus großer Anzahl versammelt. Um 8 Uhr Abends geschah es, daß ein Mann zufällig den Brenner eines Gasrohres herabwarf. Gefahr kann in solchen Fällen keine entstehen, denn der etwas höher aufstammende Strahl des Gases kann leicht zurückgeschraubt werden. Es wäre auch bei dieser Gelegenheit nichts geschehen, hätte der Tempeldiener diese einfache Manipulation durchgeführt. Er rief jedoch nach dem im Hofe Wacht haltenden Feuerwehrmann; dieser lief in den Tempel und blieb in der Meinung, es sei Feuer, in seine Signalföhre. Als die auf der Galerie posirten Feuerwehrmänner hierauf ein Gleiches thaten, wurden auch schon Rufe laut: „E s b r e n t!“ Im selben Augenblicke entstand ein unbeschreiblicher Lärm unter den Anwesenden. Die Männer waren bald im Keinen über die Situation und würden ruhig auf ihren Plätzen geblieben sein, wenn sie nicht um das Los ihrer auf der Galerie befindlichen Frauen und Familienmitglieder besorgt gewesen wären, was auch sie veranlaßte, dem Ausgange zuzudrängen. Auf der Galerie stürzte Alles der einzigen schmalen Ausgangsthr zu, von welcher eine steinerne Treppe herabführt. Man muß diese Treppe auch in ruhigen Zeiten mit größter Vorsicht hinabgehen, um nicht kopfüber zu stürzen. Es läßt sich nun erweisen, welche heillose Szenen sich daselbst in dem riesigen Lärm abspielten. Auf dieser hatten arme Frauen Platz genommen, die ins Innere des Tempels keinen Einlaß gefunden hatten. Es entstand nun eine entsetzliche Verwirrung. Die Frauen traten einander auf die Kleider, stießen einander hinaus und hinab und unter heillosem Angst- und Hilfeschrei wollte jede das eigene Leben retten. Die armen Frauen, die auf den Stufen der Treppe saßen, wurden beinahe zertreten. Eine Frau stürzte kopfüber die Treppe hinab und ihr folgte bald eine zweite. Das Volk lief zu. Wehgeschrei erfüllte die Luft und die Gefahr erschien noch größer, fürchterlicher. Siezu kam noch, daß

die Männer, die nun heraufstürmen wollten, um den übrigen hilfereiche Hand zu bieten, den Platz vor der Treppe ganz besetzten, so daß auch die wenigen Frauen, die in dem entsetzlichen Gedränge herabkamen, nicht vorwärts konnten. Von den Verunglückten rollte eine Frau die Treppe über die Körper der anderen herab und brach sich einen Arm, eine andere verlor das Bewußtsein und brach ohnmächtig zusammen. Mehr denn eine halbe Stunde dauerte es, bis sich der Lärm gelegt hatte und der Gottesdienst fortgesetzt werden konnte. Freilich war die Galerie jetzt zur Hälfte leer, denn während ein Theil der Frauen sich fürchtete zurückzugehen, fühlte sich der andere nach der durchgemachten Aufregung so krank, daß von einem Besuche des Tempels nun keine Rede sein konnte.

Brand in der Nähe der Oper.

In unmittelbarer Nähe des Operntheaters, während im Hause eben der zweite Akt von „Lohengrin“ seinen Anfang nahm, kam heute Abends kurz nach 8 Uhr in einem alten baufälligen Häuschen ein Dachfeuer zum Ausbruch, welches leicht unberechenbare Folgen nach sich hätte ziehen können. Im hinteren Trakte des (an das Radialstraßen-Gehaus angebaute) Parterrehauses Nr. 21 der Schiffmannsgasse schlugen um die erwähnte Stunde plötzlich Flammen empor und im Nu war das Schindeldach dieses Theiles, sowie der beiden Seitentrakte in Feuer gehüllt. Die Feuerwehr erschien nach 6—8 Minuten und in weiteren 10 Minuten war der Brand vollständig gelöscht.

So viel über das unbedeutende Schadenfeuer selbst, welches wohl kaum erwähnt worden wäre, wenn es irgendwo in der Prater- oder Liliengasse stattgefunden hätte. Aber die Nebenumstände machen daselbst zu einer Art Ereigniß. Die Flammen züngelten sehr hoch empor und beleuchteten weithin Straßen und Gassen. Funten stoben nach allen Richtungen. In wenigen Minuten hatte sich in der Stadt das Gerücht verbreitet, „die Oper brennt!“ und schwarzen Strömen gleich ergossen sich Menschenmassen in die Radialstraße und in die Nebengassen der Oper. Das neue Haus mit seiner strahlenden Außenbeleuchtung übte auch heute seinen Reiz auf das große Publikum aus und schon zu Beginn der Oper war eine ziemlich zahlreiche Menge vor dem Theater versammelt; dieselbe vermehrte sich, als Erzherzogin M a r i e V a l e r i e und Prinzessin M a l i e v o n B a i e r n vorfuhren, und als der Brand zum Ausbruche kam, nahm dieselbe fort und fort in ungeheurer Maße zu. Kolossale Massen wogten und schoben sich in dichtem Knäuel in unmittelbarer Nähe des Theaters, und namentlich in der Schiffmannsgasse war jeder Schritt mit Lebensgefahr verbunden. In der That brach auch eine alte Frau im fürchterlichen Gedränge das Bein und wurde ein Hordar bei der Verzögerung der fast werthlosen Habseligkeiten der vom Brande gefährdeten armen Leute nicht unwesentlich verlegt.

Oberstadthauptmann Thais war im Hause anwesend, Polizeirath P e k á r y traf draußen die notwendigen Anordnungen. Mehrere Züge berittener Konstabler sprengten unter Führung des Oberinspektors B o r n e m i s s a aus der Polizeifaserne in der Götvösgasse herbei und trachteten in den ungeheuren Wirrwarr Ordnung zu bringen. Die Polizei ging mit Energie, aber nicht ohne Takt vor. In zehn Minuten etwa war das Publikum zurückgedrängt.

Im Zuschaueräume des Opernhauses mußte man zum Glück von all diesen Vorgängen nichts. Als der Brand zum Ausbruche kam, war eben die Pause zwischen dem ersten und zweiten Akte zu Ende und die Besucher waren gerade aus dem Foyer, der Konditorei, dem Stiegenhause u. u. auf ihre Plätze zurückgekehrt. Die hoch empor schlagenden Flammen des brennenden Objektes übergossen durch die Fenster des Operngebäudes die Garderobe, sowie die in den dritten Stock führenden Treppen und Korridore mit einem rothen Gluthscheine. Das Theaterpersonal erschrad fürchterlich, die Biletteusen zitterten gleich Espenlaub an allen Gliedern, doch muß dem Verjöhnungsvolle Anerkennung gezollt werden, daß es über den benachbarten Brand kein lautes Wort fallen ließ. Die eisernen Fensterläden der entsprechenden Seite des Gebäudes wurden sofort geschlossen und heußsam wurde darauf geachtet, daß die Nachricht nicht unter das Auditorium dringe.

Die Vorsicht war streng geboten und auch strenge beobachtet. Ein tausendköpfiges Publikum ist im Momente der vermeintlichen Gefahr unberechenbar und ein unbedachtes Wort, ein mißverständener Alarm hätte bei dem in allen Rängen von einem glänzenden Publikum dicht besetzten Hause vielleicht eine Panik hervorgerufen, deren Grenzen und Konsequenzen sich nicht absehen lassen. Wohl betreten sie und da noch mehrere Nachzügler das Innere des Gebäudes; dieselben wurden jedoch aufs Dringendste ermahnt, im Hause mit keiner Silbe der ängstlichen Vorgänge zu erwähnen. Der Eine oder Andere mag vielleicht einem Bekannten oder seinem Nachbar einige Worte zugespült haben, aber die Zuhörerhaft im Ganzen und Großen hatte keine Kenntnis von dem Brande und dem Straßenspektakel und die Vorstellung wurde ohne die allgeringste Störung ruhig zu Ende geführt. Auch das Publikum verließ sich nach und nach. Gegen viertel 10 Uhr waren nur mehr Hunderte angesammelt und gegen 10 Uhr waren es nur mehr einige Duzend Neugierige.

Das Brandobjekt gehört Nikolaus Y b l und war dazu bestimmt, niedergegessen zu werden, um daselbst das Maschinenhaus für die projektierte elektrische Beleuchtung der Oper zu errichten. Auf das Signal

„Brand in der Nähe der Oper“ waren sämtliche Feuerwehren der Hauptstadt ausgerückt und hatten in zuwartender Haltung in der Feldgasse Aufstellung genommen. Die militärische Feuerbereitschaft — ein Zug Infanterie — kam ziemlich spät, half aber sodann wacker die Ordnung aufrecht halten.

Der heutige Fall, welcher glücklicher Weise glatt ablief, mag dem Baurathe, sowie den sonstigen kompetenten Stellen als Mahnung dienen, ernstlich die Säuberung der Umgebung der Oper von jenen sanitäts- und polizeiwidrigen feuer- und sicherheitsgefährlichen Baracken anzustreben, die selbst dem alten Pest zur Schande gereichten.

Theater, Kunst und Literatur.

***(Königliches Opernhaus.)** Als erste reguläre Vorführung eines vollständigen Opernwerkes wurde heute „Lohengrin“ gegeben. Den ersten Akt haben wir bereits in der Festvorstellung gehört und somit blieben uns nur die übrigen Theile in ihrer szenischen und dekorativen Anordnung als neue Vorführung übrig. Die Besetzung der Oper war diesmal eine wesentlich veränderte. S a j ó s gab den Lohengrin, Anfangs mit ziemlich wohlklingender Stimme, welche sich aber allmählig bis zur Heiserkeit verschleierte, was wir übrigens bei diesem Sänger von früher her gewohnt sind. Zu seinem Lobe sei es gesagt, daß er das Eingangsrecitativ mit einer Zartheit und Wärme sang, wie sie der frühere Partner Gassi nicht besaß. Fr. K e i c h, unsere jüngste Primadonna, kam die Partie der Elsa unter ihre besten zählen. Wenn bei ihr nur nicht das ungebührliche Schleifen der Töne vorherrschend wäre, so könnte man ihre heutige Leistung, welche auch schauspielerisch sehr angemessen war, geradezu als eine vorzügliche bezeichnen. Die strebsame Sängerin, welche den ersten Akt ungarisch, die folgenden aber italienisch sang, fand selbst auf offener Szene Beifall. Fr. S p á n y i (Ortrud) wird sich noch in ihre Partie hineinleben müssen, um nicht nur unser Ohr durch ihre sonore Stimme, sondern auch das Auge durch eine eingehendere Darstellung zu befriedigen. Für ein Hoftheater sind ein paar, mitunter sehr steife Gesten denn doch ein zu kleines Gebiet dramatischer Darstellungskraft, besonders in einer Partie, welche, um glaubhaft zu erscheinen, eine lebenswahre Charakterisirung erfordert. Herr L á n g erwies sich auch heute als sehr verwendbarer Sänger, Herr K e y als eine Stimmkraft ersten Ranges. Die Chöre zeichneten sich heute besonders aus, nur in der Schwanzzene hätten wir ein allmähliges Crescendo mit feineren Abstufungen gewünscht. Was die Szenerie anbelangt, so war heute die Bühne besser ausgefüllt, als bei der Eröffnungs-Vorstellung. Der Bühnenraum war auch durch die Dekorationen der letzten Aufzüge enger gezogen, als früher. Die Dekoration zu Elsa's Brautgemach gefiel uns nicht sonderlich und scheint auch nicht den Intentionen Wagner's zu entsprechen, der bekanntlich auch ein dekoratives Genie war. Das Orchester vollführte seine heutige Aufgabe unter der Leitung Alexander Erkel's mit vollem Verständniß. In der Kirchenzene mischte auch die Orgel auf der Bühne ihre vollen Klänge in die des Orchesters, eine kompakte Harmonie, deren Klangfarben in Folge der vorzüglichen Akustik deutlich auseinandergelassen wurden. Die Vorstellung dauerte auch in Folge der 20 Minuten-Pause bis 11 Uhr.

Dr. St. * Fräulein Emma T u r o l l a, die bereits in Budapest angekommen ist, wird in dieser Woche zweimal, und zwar Donnerstag und Samstag, als Margaretha in „Faust“ auftreten.

* Im deutschen Theater geht morgen, Mittwoch, als vierte Novität in dieser Saison G. O h n e k ' „Hüttenbesitzer“ (Le maitre des forges) in Szene. Die Hauptrollen des Schauspiels sind im Besitz der Damen Kronau, Werra, Mauthner und Armin, und der Herren Gelling, Förster, Blasel, Sinnig und Franke. — Das dieswöchentliche weitere Repertoire ist folgendes: Donnerstag, 2. Oktober: „Eine Nacht in Venedig“; Freitag, 3. Okt.: „Hüttenbesitzer“; Samstag, 4. Okt.: „Kabale und Liebe“; Sonntag, 5. Okt.: „Preciosa“.

Gerichtshalle.

Budapest, 30. September. (Ein ungewöhnlicher Justizfall) wurde heute bei der kön. Kurie verhandelt. Mutter und Sohn, die das Gericht wegen Gatten-, resp. Vatersmordes zu je 20, respective 18 Jahren Zuchthaus verurtheilt, wurden, nachdem sie bereits vier Jahre von der Strafe abhüfteten, in Folge des entlassenden Geständnisses ihres angeblichen Komplotzen nochmals vor Gericht gestellt. Der Thatbestand ist in Kurzem folgender: Johann Beczás in Kövösd wurde am 14. Februar 1879 von Nikolaus F i t o r i - P a y erschossen. Er behauptete, daß er den Mord über Auftrag der Gattin und des Sohnes des Ermordeten verübte. Thatsächlich lebte Beczás seit Jahren getrennt und in Feindseligkeit mit seiner Gattin und seinem Sohne und da auch mehrere Zeugen sehr belastend gegen Letztere ausfragten, verurtheilte der k. k. Basarhelher Gerichtshof trotz ihres Zeugens Anna Beczás zu zwanzig Jahren und ihren Sohn Ludwig zu achtzehn Jahren Zuchthaus — den unmittelbaren Thäter F i t o r i - P a y aber zum Tode durch den Strang. Im Gnadenwege wurde die Todesstrafe vom König in Lebenslänglich Zuchthaus umgewandelt. Nachdem bereits alle Verurtheilten vier Jahre ihrer Strafe überstanden, wurde F i t o r i - P a y todtkrank und als er sein Ende nahe fühlte, gestand er, daß Frau Beczás und ihr Sohn u n s c h u l d i g seien und daß er — F i t o r i - P a y — den alten Beczás zufällig erschoss. Bei der nochmaligen neueren Schlussverhandlung wiederholten jedoch alle Zeugen ihre belastenden Aussagen gegen die Beczás und ihren Sohn und auch der sachverständige Gerichtsarzt blieb bei dem Gutachten, daß der Schuss nicht zufällig gefallen sei, denn die horizontale Richtung des Schußkanals weise darauf hin,

das mit angelegter Waffe geschossen wurde. Der Gerichts hof sprach auch Beide ohne Rücksicht auf das Geständnis des Titore-Bay wie der Schuldig und verurtheilte sie zu je 15 Jahren Zuchthaus. Die kön. Tafel sprach hingegen beide Angeklagte in Folge der Unzulänglichkeit der Beweise frei. Die kön. Kurie bestätigte heute den Freispruch und ordnete die sofortige Entlassung der Angeklagten an.

Offener Sprechsaal.*

Rein seidene Stoffe 75 kr. per Meter, sowie á fl. 1.05 und fl. 1.30 bis 5.90 (farbige, gestreifte und carrirte Dessins) verwendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrikat-Depot von G. Henneberg (königl. Hofliefer.), in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz. 2187

Zwei möblirte Cassenzimmer mit separatem Ausgang am Elisabethplatz gesucht. Anträge werden Elisabethplatz 8, 2. Stock 24, entgegengenommen.

Theilhaber

zu einer neu eingerichteten leistungsfähigen Dampfmaschine in der Provinz gesucht. Kapital: 20,000 Gulden wenigstens. Offerte sub „Sicherer Erfolg“ an die Exp. 5361

Mein Bureau befindet sich vom 1. Oktober ab: Balatingasse 26, 1. Stock. David Horn. 5354

Bei der am 27. September 1884 in Gr. Sinda abgehaltenen Saemaschinen-Konkurrenz erhielt wieder Eduard Kühne's beliebte „Hungaria - Drill“ die allerhöchste Auszeichnung, ersten Preis. die große goldene Medaille und noch fünf andere Auszeichnungen. 5366

P. T. Wir machen Ihnen hiemit die geziemende Anzeige, daß die Buchdruckerei und Lithographie der Firma Morvay & Mérei nach wie vor Aufträge entgegennimmt und stets bemüht sein wird, dieselben prompt, elegant und preiswürdig auszuführen. 5365 Achtungsvoll Konkursmasse-Kurator.

Urtheilet selbst. Wie oft scheuen wir uns, ein Heilmittel zu kaufen, trotzdem wir solches von allen Seiten loben hören. Warum? Einfach, weil wir fürchten eine nutzlose Ausgabe zu machen, so klein sie auch sein möge. Aber urtheilet selbst, ob eine Ausgabe von 70 fr. hätte in folgendem Falle besser angewandt werden können. „Nachdem ich 12 Jahre an Stuhlverstopfung und den damit verbundenen Leiden litt und nutzlos Hüfe finden konnte, auch das Bad habe gebraucht, verdante ich meine Gesundheit nur dem Apotheker R. Brandt's Schweizerpflaster. Nach deren Gebrauch bin ich ganz frisch und gesund, was ich hiermit bestätige. Eisenborjer Glaschülte bei Wessing's, 12. Juni. Oberglassblasmeister Mühl „Baile“. — Apotheker R. Brandt's Schweizerpflaster á Schachtel 70 fr. sind in den ungar. Apotheken erhältlich. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Grunde und den Namenszug R. Brandt's trägt. NB. Wie wir hören, überläßt Herr Apotheker R. Brandt in Zürich jährlich eine größere Anzahl Schachteln gratis an Unbemittelte, welche sich direkt an ihn wenden. Für diese Anleihe ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme. Paris, 30. September. Die Journale glauben zu wissen, daß die Eskadre des Admirals Courbet morgen zu einer Expedition auslaufen werde, deren Ziel noch unbekannt ist. Kairo, 30. September. Meldung der „Agence Reuter“. Es heißt, Minister Rothbrock werde Ende Oktober seine Mission beenden haben und nach England zurückkehren. Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Das Handelsministerium hat die Gewerbeinspektoren aufgefordert, ihr Votum über die Reform der noch nicht revidirten Theile der Gewerbeordnung abzugeben. Gergény-Szent-Jure, 30. September. („N. P.“) Während der heutigen Jagd kam trotz viermaligen Triebes kein Bär zum Schuß, obwohl die Waldheger das Vorhandensein mehrerer Bären konstatarren. Trotz des ungünstigen Jagdergebnisses kehrte der Kronprinz um 5 Uhr in heiterster Laune zurück. Morgen wird im Rásoer Thale gejagt. Berlin, 30. September. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Erklärung, in welcher sie ihre Wiener Korrespondenz betreffs der Unterstellungen beim Baue des Wiener Rathhauses vollinhaltlich widerlegt und als unwahr erklärt. Kratau, 30. September. (Privat-Telegramm.) Die Verlesung der 238 Bogenseiten langen Anklagechrift im Prozeß Ritter nahm

volle sechs Stunden, somit den ganzen Verhandlungstag in Anspruch. Erst morgen beginnt das Verhör. Mexiko, 30. September. Eine bei Bachuca niedergegangene Wasserhose zerstörte das Amalgamirungswerk, wobei eine bedeutende Quantität Silber verloren ging. Dreißig Personen sind umgekommen. Die Cholera. Rom, 30. September. Cholera-Bulletin über Erkrankungen und Todesfälle vom 29. September: Provinz Alessandria 6 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Aquila 7 Erkrankungen, 4 Todesfälle; Provinz Bergamo 18 Erkrankungen, 10 Todesfälle; Provinz Brescia 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Provinz Campobasso 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Cremona 4 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Cuneo 33 Erkrankungen, 20 Todesfälle; Provinz Ferrara 7 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Genova 117 Erkrankungen, 67 Todesfälle, davon in der Stadt Genova 66 Erkrankungen, 47 Todesfälle; in der Stadt Spezia 8 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Lucca 2 Erkrankungen, kein Todesfall; Provinz Mantua 3 Erkrankungen, kein Todesfall; Provinz Massa 3 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Mailand 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Provinz Modena 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Neapel 184 Erkrankungen, 78 Todesfälle, davon in der Stadt Neapel 122 Erkrankungen, 51 Todesfälle; Provinz Novara 2 Erkrankungen, 1 Todesfall; Provinz Parma 5 Erkrankungen, 2 Todesfälle; Provinz Piacenza 1 Erkrankung, 1 Todesfall; Provinz Reggio Emilia 10 Erkrankungen, 8 Todesfälle; Provinz Rovigo 5 Erkrankungen, 3 Todesfälle; Provinz Salerno 3 Erkrankungen, kein Todesfall; Provinz Turin 2 Erkrankungen, kein Todesfall; in der Stadt Rom 1 verdächtige Erkrankung. Wien, 30. September. (Privat-Telegramm.) Eine vatikanische Zuschrift der „Pal. Corr.“ tritt der von manchen italienischen Blättern aufgestellten Behauptung, der Paps habe mit seiner Spende für das Choleraspital in Rom nur dem Auftreten des Königs Humbert nachgeeifert, entgegen, erklärt diesen Akt als einen vollständig spontanen und die von gegnerischer Seite hervor gehobene Verspätung desselben als mit den beschränkten Geldmitteln des Papstes zusammenhängend. Berlin, 30. September. (Schluß.) Papierrente 67 60, spez. österr. Papierrente 80.40, Silberrente 68 30, Ultimo-Goldrente 86.60, 6proz. ung. Goldrente 102.50, 4proz. ung. Goldrente 78.10, spez. ung. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligations 80.40, spez. Ostbahn-Prioritäten 99.70, Kreditaktien 492.—, österr.-ung. Staatsbahn 508.—, Südbahnaktien 253.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 114.10, Kaschau-Oderberger Bahn 61.60, rumänische Bahntaktien —, russische Banknoten 206.20, Wechsel per Wien 167.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.20, Elbethal 308.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Sehr fest. Günstig. Umfassende Renten- und russische Fondskäufe beeinflussten durchwegs. In Spielpapieren und Bankentdeckungen. Bahnen beliebt. Bergwerke ruhiger. Zinsfuß 3 1/4 Proz. Nachbörse: 4proz. ung. Goldrente 78.10, österr. Kreditaktien 492.50, österr. Kreditaktien-ungarische Staatsbahn-Aktien 513.50, Südbahnaktien 253.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 114.20. Sehr fest. Frankfurt, 30. September. (Schluß.) 4proz. Papierrente 67.50, österr. Papierrente 80 1/2, Silberrente 68.50, 4proz. österr. Kreditaktien 492.50, 4proz. ungar. Goldrente 77.93, 6proz. ungarische Papierrente 74.50, österr. Kreditaktien 244.—, österr. Kreditaktien-ungarische Staatsbahn-Aktien 514.—, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 256.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 227.75, Südbahn-Aktien 125.75, Elisabeth-Westbahn 194.75, ungarisch-galizische Bahn 142.75, Theißbahn-Prioritäten 87 1/2, Wechsel per Wien 167.25, 4 1/2proz. ungar. Bodenkredit-Bankaktien 78 1/2, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kredit 244.37, österr.-ungar. Staatsbahn 256.25, Südbahn-Aktien 126.—, Karl Ludwigbahn —. Paris, 30. September. (Schluß.) 3proz. ungar. Staatsbahnaktien 635.—, Südbahnaktien 257.—, französische amortisirbare Rente 80.70, ungarische Eisenbahn-Anleihen —. London, 30. September. Conjols 101 02. Berlin, 30. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September-Oktober Rm. 149.—, per April-Mai Rm. 159.75, Roggen per September-Oktober Rm. 140.25, per April-Mai Rm. 137.50, Hafer per September-Oktober Rm. 129.—, per Oktober-November Rm. 126.—, Rüböl per September-Oktober Rm. 51.40, per April-Mai Rm. 52.40, Spiritus per September Rm. 46.70, per April-Mai Rm. 46.70. — Weizen matt, Roggen, Hafer und Del fest, Spiritus matt. Paris, 30. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.—, per Oktober 21.—, per November-Dezember 21.—, per vier Monate November 21.—. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 48.40, per Oktober 44.40, per November-Dezember 43.60, per vier Monate vom November 43.60. — Rüböl per laufenden Monat 68.50, per Oktober 68.75, per November-Dezember 68.75, per vier ersten Monate 70.—. — Spiritus per laufenden Monat 42.50, per Oktober 42.75, per November-Dezember 43.25, per vier ersten Monate 44.50. — Weizen still, Mehl fest, Del ruhig, Spiritus fest. Bremen, 30. September. Petroleum ruhig, loco 7.50, November 7.65, per Dezember —, per Januar 7.85. Antwerpen, 29. September. Petroleum weichend, 19. Newyork, 29. September. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7.75, Mehl loco 83, Rothe Winterweizen per loco 89.—, per September —, per Oktober 88.—, per November 89 1/2, Getreidefrucht 4.—, Mais (neuer) loco 60.50.

Der Kapitalist. Aus der Handels- und Gewerbekammer. — Plenar-Sitzung vom 30. September. — Die Budapest Handels- und Gewerbekammer hielt heute unter Vorsitz des Baron Friedrich Rothmeister eine Plenar-Sitzung, die sich angeht dessen, daß mit dem morgigen Tage das neue Gewerbegesetz in Kraft tritt, hauptsächlich mit den auf die Durchführung dieses Gesetzes bezüglichen Verfügungen besaßte. Der Verlauf der nicht eben gut besuchten Sitzung war der folgende: Vor Uebergang zur Tagesordnung bringt Gabriel Rohndie in letzter Zeit viel ventilirte Frage des Geschäfts-Verfahrens der Steinbrücker Vorkonvention in a n f a n g l i c h zur Sprache. Der Präsident und Sekretär Szvetenay klären den Interpellanten auf, daß die Bücher der genannten Anstalt feinerzeit im Auftrag der Kammer geprüft worden sind, wobei sich herausstellte, daß die Anstalt keine Vorkonventionen, sondern bloß Kontorrent-Geschäfte betreibt. — Die Kammer nimmt diese Antwort zur Kenntnis, trotzdem Interpellant von derselben nicht befriedigt ist. Das Handelsministerium verlangt das Gutachten der Kammer über die Unterbreitung der Hauptstadt, betreffend die am Hunyadyplaz zu errichtende Markthalle. Die Kammer betraut mit der Abgabe des Gutachtens ein aus dem Präsidium und den Mitgliedern Légrády, Posner, Diviaczky und Jális bestehendes Komité. Hierauf kam die Durchführung des neuen Gewerbegesetzes zur Sprache. Dem Antrage der Gewerbeaktion gemäß beschließt die Kammer, in dieser Angelegenheit im Sinne einer Zuschrift des Ministeriums eine initiatorsche, orientirte und maßgebende Thätigkeit zu entfalten und zu diesem Behufe aus dem Schoße der Handels- und Gewerbeaktion je ein Siebener-Komité zu entsenden. Die Gewerbeaktion empfiehlt überdies zu Mitgliedern: Karl Ráth, Johann Csepregy, Franz Erzegevi, Ignaz Fischer, Alexander Havas, August Korompay und Jakob Waller; die Handelsaktion wird angewiesen, gleichfalls 7 Mitglieder zu nominiren. Die Gewerbekommission empfiehlt die Bildung von vierzehn Korporationen in der Hauptstadt nach folgenden Gruppen: 1. Goldschmiede, Uhrmacher, Goldschläger (199 Industrielle); 2. Spengler, Gelbgießer, Glockengießer und verwandte Zweige (144); 3. Schlosser, Büchsenmacher u. s. w. (180). — Diese drei Gruppen könnten eventuell zu einer, der Metallindustrie-Gruppe, vereinigt werden; — 4. Wagenfabrikanten, Schmiede u. s. w. (177); 5. Schneider und Kürschner (637); 6. Tapezierer, Tischler, Putzwerker, Seiler u. s. w. (172); 7. Tischler u. s. w. (318); 8. Schuhmacher (644); 9. Gerber, Sattler, Kleber, Buchbinder u. s. w. (160); 10. Bäcker, Zuckerbäcker, Lebkücher (259); 11. Fleischer, Metzger, Seifenfieber (478); 12. Barbierer u. s. w. (202); 13. Drechsler, Birtenbinder, Böttcher u. s. w. (169); 14. Baugewerke (365). Die Sektion empfiehlt, diese Gruppierung dem Ministerium und der Hauptstadt zur Genehmigung zu unterbreiten; ferner beantragt sie, daß mit der Aufsicht über sämtliche Gewerbe-Korporationen ein Bezirksvorstand und zwar je einer des vierten Bezirkes betraut werde. Sowohl die Gruppierung, als die letztere Proposition riefen eine lebhafteste Debatte hervor. Karl Légrády hält die von der Sektion empfohlene Gruppierung für unpraktisch. Seiner Ansicht nach sollten ohne Rücksicht auf die Art des Gewerbes, den zehn Bezirken, also den zehn Gewerbebehörden der Hauptstadt entsprechend, zehn Gewerbe-Korporationen gebildet werden. Dieser Antrag wird von August Korompay und Johann Csepregy bekämpft; Letzterer meint, der Légrády'sche Antrag verstoße auch gegen das Gesetz. Dem gegenüber weist Légrády darauf hin, daß das Gesetz die Konstituierung nach Gewerbegruppen nur zuläßt, aber nicht vorschreibt. Karl Ráth beruft sich auf die ganz klare Intention des Gesetzes, welcher die Bildung der Korporationen nach Bezirken nicht entspricht. Er empfiehlt den Sektionsantrag zur Annahme. — Der Sektionsantrag wird sodann mit Stimmenmehrheit angenommen. Der Entwurf der Statuten für die in B. G. parmat zu bildende Gewerbe-Korporation wird mit geringen Modifikationen genehmigt. In den Gewerbe-Rath des Bácsbodroger Komitats werden entsendet: Franz Freund (Kula) und Martin Rapp (Apatin) zu ordentlichen, Alexander Kaufmann (Apatin) und Georg Czwich jun. (Tapolca) zu Ersatzmitgliedern; in den des Eszograder Komitats: Franz Joldos (Szentes) und Karl Kieffdorfer (Szentes) zu ord., Ignaz Schwärz (Eszegrád) und Karl Wimmer (Mindent) zu Ersatzmitgliedern; in den der Stadt Szegedin: Ferdinand Bakay und Wilhelm Prokny zu ord., Mikolaj Lemle und Johann Privár zu Ersatzmitgliedern. Für die Jászberényer Gewerbe-Schule werden 200 fl. votirt. — Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen verständig die Kammer von den, dem Pflanzen- und Leckwargeschäfte gewährten Begünstigungen. Die Zuschrift der Hauptstadt in Angelegenheit der von Agenten auf dem Pferdemarkte verübten Mißbräuche wird der Handelssektion zur Begutachtung hinausgegeben. Zum Schlusse beschwerte sich Gabriel Rohndarüber, daß sein Name aus dem Protokolle der Kammer stets ausbleibe, wenn er spricht. Seitens des Präsidiums wird dem Beschwerdeführer versprochen, daß diese Unterlassung künftighin nicht mehr stattfinden werde. — Damit war die Sitzung zu Ende.

Wiener Fruchtbörsen vom 30. September. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen, prompt, von 7 fl. 75 kr. bis 9 fl. — fr. Herbstweizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Oktober-November-Weizen von 8 fl. 15 kr. bis 8 fl. 20 kr., Frühjahrsweizen 1885 von 8 fl. 57 kr. bis 8 fl. 62 kr., Mai-Juni Weizen von

8 fl. 70 fr. bis 8 fl. 75 fr., Roggen, prompt, von 7 fl. — fr. bis 8 fl. — fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Oktober-November-Roggen von 7 fl. 25 fr. bis 7 fl. 30 fr., Frühjahrs-Roggen 1885 von 7 fl. 32 fr. bis 7 fl. 37 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 10 fr., September-Mais von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 85 fr., September-Oktober-Mais von 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., Mai-Juni-Mais 1885 von 6 fl. 10 fr. bis 6 fl. 15 fr., Hafer, prompt, von 6 fl. 60 fr. bis 7 fl. 25 fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 58 fr. bis 6 fl. 63 fr., Frühjahrs-Hafer 1885 von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr.

Steinbruch, 30. September. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorkostenhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

Wiener Vorkostenmarkt vom 30. September. (Privat-Telegramm.) Der Zutrieb für den heutigen Markt belief sich auf 6945 Stück Schweine verschiedener Gattung, und wurde derselbe vertheilt in 3408 Stück Jungschweine, 1923 Stück mittlere Sorten und 1614 Stück schwere Schweine. In Folge der fortgesetzt starken, den Bedarf übersteigenden Zutriebe vollzog sich auf dem heutigen Markte ein empfindlicher Preisrückgang in allen Sorten. Schwere und mittlere Sorten verloren 2 bis 1/2 kr. per Kilogramm. Man verkaufte: schwere Schweine von 40 bis 41 kr., mittlere Sorten von 38 bis 40 kr. und Jungschweine von 35 bis 40 kr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Paris (La Billeterie), 25. September. Aufgetrieben waren 3437 Stück Hornvieh und 15,973 Stück Schafe. Die Preise für Hornvieh blühten bei wenig lebhaftem Verkehr 10 Francs per Kopf ein, während die Preise von Schafen sich um 2 bis 3 Centimes per halbes Kilogramm besserten. Man bezahlte im Allgemeinen für Hornvieh 65 bis 87 Centimes, für Schafe 80 Centimes bis 1 Franc 2 Centimes und speziell für ungarische Schafe (6677 Stück) 92 bis 95 Centimes per halbes Kilogramm.

Wiener Börse vom 30. September.

Der Konkurs der Fiuma Weinreich wurde zur negativen Ursache einer Hauffe an der heutigen Börse, weil die Contenance sofort zu Deckungen schritt. Ungarische Goldrente erfuhr eine erhebliche Kurssteigerung. Es notirten: Oesterreichische Kredit 291.10 nach 288.70 und 291.30, ungar. Kredit 290 nach 290.50 und 288.25, ungar. Eskompte 84.25, Alfsölder 178, Dampfschiff 529, Donau-Drau 176, Künftstädter 208, Raichau-Derberger 147.25, Siebenbürger 176, Theißbahn 249.75, ungarische Nordostbahn 165, Graz-Maader 171.50.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 101.—, ungar. Eisenbahnaktien 142.50, siebenb. Grundrenten-Obligationen 100.72, ungar. Kreditbank 290.—, 5 1/2 p. ungar. Bodenkredit-Fremdbriefe 100.50, Alfsöldbahn 178.—, Siebenbürger 176.— ungar. Nordostbahn 165.25, Ostbahn-Prioritäten 102.25, ungar. Ostbahn-Obligation 96.40, ungar. Krämienlohe 114.25, Theißbahn 249.75, Weinrenten-Obligat. 99.—, ungar. Eskomptebank 84.25, 5 p. ungar. Goldrente 122.45, Raichau-Derberger 147.25, Theißthal-Josef 115.40, 5 p. ungar. Papierrente 88.75, 4 p. ungar. Goldrente 93.07, Budapest-Fünfkirchner Prioritäten —, Tabakaktien —.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 290.60, Anglo-Austrian 305.25, Südbahnaktien 148.90, Oester.-ungar. Staatsbahn 104.80, 4 p. ungar. Goldrente 103.25, 20 Francsstücke 9.66 1/2, Londoner Wechselkurs 121.60, 4 p. ungar. Papierrente 80.77, Karl Ludwigbahn 272.25, Oester. Kreditlohe 176.50, 1864er Josef 171.50, Oester.-ungar. Bank 855.—, 4 p. ungar. Silberrente 81.70, Münz-Dutaten 5.76, 1860er Josef 134.25, deutsche Banknoten 59.70, Türkenlohe 20.50, Elbthalbahn 182.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 530.—, Banäverer 103.25.

Der Nachmittags-Privatverkehr war auf bessere ansächtige Notirungen und Deckungsfälle sehr fest. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 293.30 nach 291.70 und 294, Vösendorfer 103.25 nach 103, Tabak 128.5, Tramway 212 ungarische Goldrente 93.40 nach 93.35 und 93.42.

Abend 8 blieben österreichische Kreditaktien 293.60, Union 89.50, Tramway 213, ungarische Goldrente 93.42.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 30. September. Die Stimmung der Börse war heute eine entschieden feste, und im Laufe des Nachmittags trat sogar eine kleine Hauffe in Kreditaktien und Renten ein. Der Verkehr hat wesentlich an Lebhaftigkeit gewonnen.

Die Vorkbörse war noch schwankend, österreichische Kreditaktien variirten zwischen 289.10, 289.75 und 288.80, blieben 289.30, vierprozentige Goldrente zu 92.95 bis 92.80, fünfprozentige Papierrente zu 88.70 bis 88.60, 5 1/2-prozentige Kisisbirtokosok-Fremdbriefe zu 100 geschlossen.

An der Mittagsbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 289.10 bis 290.40, ungarische Kreditaktien zu 289 1/2 gemacht, erstere blieben 290.20 G., letztere 289.25 G., vierprozentige Goldrente zu 92.95 bis 93.10, fünfprozentige Papierrente zu 88.60 bis 88.77 1/2 geschlossen, erstere blieb 92.95 G., letztere 88.70 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Franklin-Verein zu 191, Drahtseile Ziegelei zu 168 bis 171, Straßenbahn zu 595, deutsche Bankplätze zu 59.75, Schweizer Plätze zu 48.20, Devisen und Valuten wenig verändert, 20-Francsstücke 9.66 bis 9.68, Reichsmark 59.65 bis 59.75, London 121.60 bis 121.80.

Die Prämienaktien haben sich etwas ermäßigt, Stellungen in österreichische Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. 50 kr. bis 4 fl., per acht Tage 9 fl. bis 9 fl. 50 kr.

Die Hauffe-Tendenz machte auch im Nachmittags-Privatverkehr weitere Fortschritte, österreichische Kreditaktien stiegen mit 290.30 ein, stiegen rapid bis 293.10, vierprozentige Goldrente 92.95 bis 93.22, fünfprozentige Papierrente 88.85 gemacht.

An der Abendbörse schwächten sich die Kurse vorübergehend ab, österreichische Kreditaktien 293.20 bis 292.80, vierprozentige Goldrente 92.20 bis 92.17. Im weiteren Verlaufe besichtigten wieder besseres Berlin und schlossen österreichische Kreditaktien 293.40, ungarische Kreditaktien 292.25, vierprozentige Goldrente 93.22, fünfprozentige Papierrente 88.85, ungarische Eskomptebank 85.25.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute reichlich, die Kaufkraft mäßig, die Tendenz ruhig, doch hielten sich die Preise bei einem Umfange von circa 18,000 Meterzentner unverändert. In anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkaufst wurden:

Weizen, Theiß: 300 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 30 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 20 fr., 500 Mtr. 78.4 R. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 1000 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 10 fr., 200 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl., mit Zulag, 200 Mtr. 77.3 R. zu 8 fl., mit Zulag, 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 15 fr., 400 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 15 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 8 fl. 15 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 5 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 200 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 7 1/2 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 8 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 95 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 90 fr., 800 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 300 Mtr. 78.8 R. zu 8 fl. 15 fr., 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl., 300 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 12 1/2 fr., 400 Mtr. 78 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 76.8 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 88 fr., 100 Mtr. 76 R. zu 7 fl. 85 fr., 100 Mtr. 71.2 R. zu 7 fl. 15 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 97 1/2 fr., gelb, 100 Mtr. 74 R. zu 7 fl. 60 fr., Weides per drei Monate. — Vester Refer: 1900 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 95 fr., per drei Monate. — Banater: 400 Mtr. 76.5 R. zu 7 fl. 70 fr., per drei Monate. — Ara-

der: 200 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 75 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 200 Mtr. 77.8 R. zu 7 fl. 80 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 80 fr., 300 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 90 fr., 100 Mtr. 77.7 R. zu 7 fl. 82 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Walachischer: 500 Mtr. 76.8 R. zu 7 fl. 40 fr., per drei Monate.

Roggen: 500 Mtr. zu 6 fl. 95 fr., per Kaffe. Hafer: 500 Mtr. zu 5 fl. 90 fr., per Kaffe. Termine bei schwachem Verkehre fest. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 8 fl. 39 fr. bis 8 fl. 42 fr., Herbstweizen zu 7 fl. 87 fr. bis 7 fl. 89 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 65 fr. bis 5 fl. 68 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen zu 7 fl. 89 fr. bis 7 fl. 91 fr., Frühjahrsweizen von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 44 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 68 fr. bis 5 fl. 70 fr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr: Fettwaare unverändert. Schweinefett, Stadtwaare zu 49 fl. 50 fr. bis 50 fl. sammt Gebinde, Tafelpeck zu 46 fl. bis 46 fl. 50 fr., Pfälzern un verändert, böhmische Stadtwaare zu 15 fl. 62 fr. per 100 Kilogr. Led war, preisbaltend, Banater per September-Oktober zu 19 fl. 50 fr. geschlossen, Luzerner Kleesaat zu 50 fl. bis 56 fl., rothe zu 50 fl. bis 54 fl.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Termin and Price. Includes entries for Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Hafer per Herbst, Raps per August-September 1884, and Spiritus, Preßhefenwaare.

Budapester Todtenliste.

Vom 29. September. Stephan Trettham, 28 J., Anstreicher, 10. Bez., Schwinducht. Helene Pál, 2 J., Arbeiterstochter, 6. Bez., Keuchhusten. Marie Tupa-Konvicsak, 25 J., Binderstättin, 5. Bez., Bauchfellentzündung. Magdalena Damjanovics, 50 J., Schuhmachersgattin, 7. Bez., Brusthautentzündung. Marie Klein, 4 J., Schiffmannstochter, 3. Bez., Group. Laura Weisfrank, 24 J., Kaufm. Gattin, 2. Bez., Hirnerkütterung Irene Schwindt, 2 J., Zimmermannstochter, 10. Bez., Entkräftung. Eugen Stern, 2 J., Arbeitersohn, 8. Bez., Group. Karl Royak, 31 J., Schlosser, 2. Bez., Tuberkulose. Sophie Soos, 23 J., Magd., 2. Bez., Tuberkulose. Michael Kufács, 31 J., Arbeiter, 9. Bez., Zerquetschung. Armin Prager, 37 J., Spengler, zugereift, Wirbelbruch. Negine Doctor, 22 J., Magd., 6. Bez., Schwinducht. Klara Salzer, 25 J., Magd., 9. Bez., Selbstmord. Michael Schmidt, 59 J., Krämer, 8. Bez., Entkräftung. Georg Szücs, 15 J., 7. Bez., Herzfehler. Robert Rippner, 55 J., Buchführer, 6. Bez., Herzfehler. Joseph Donewald, 19 J., Arbeiter, 5. Bez., Zerquetschung. Außerdem wurden noch 8 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Wasserstand vom 30. September.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and Remarks. Includes entries for Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Kenjas, Páncsova, Oronva, Maros, Arad, Szécs, Szeged, Gyoma, and Szarvas.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Götzgasse Nr. 5.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 30. September. Columns include 'Geld' and 'Baare' for various securities like Ung. Goldrente, Eisenbahnaktien, and others.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' for 29. September. Columns include 'Geld' and 'Baare' for various securities like Einf. St. in Noten, Silber, and others.

Table with 4 columns: Description, Geld, Baare, and another column. Lists various types of flour (Weizen, Roggen) and other goods.

Table with 4 columns: Description, Geld, Baare, and another column. Lists various types of flour (Weizen, Roggen) and other goods.

Table with 4 columns: Description, Geld, Baare, and another column. Lists various types of flour (Weizen, Roggen) and other goods.

Table with 4 columns: Description, Geld, Baare, and another column. Lists various types of flour (Weizen, Roggen) and other goods.

Comptoir:
V., bálványuteza
(Göttergasse) 11.
Telephon.

Alexander Kátser,
Budapest, V., Göttergasse 11,
Verkauf preussisch-schlesischer Steinkohle
aus den Gruben der Em. Friedländer & Co., Gleiwitz, empfiehlt deren vor-
züglichste Qualitäten

Preussische Stück- und Würfalkohle
in plombirten Säcken, inklusive freier Zustellung á 80 Kr. per 50 Kilo
= 1 Zoll-Zentner in ganzen Fuhrten offen geladen, sowie ganze Waggons
entsprechend billiger.
Aufträge für loco Budapest werden prompt effectuirt.
Für die Provinz billigste Notirung franko jeder Bahnstation in Salon-
und Fabrikstoffe. 5367

Lagerplatz:
ungarischer
Staatsbahnhof.
Telephon.

Nur im
Orientalischen Waarenhause
von
N. & G. Zacchiri in Budapest,
IV., Marie-Valeriegasse Nr. 9,
WIEN, I., Bartensteingasse Nr. 5, I., Graben Nr. 26.
Grösstes Lager
von
echten Smyrna-
SALON-TEPPICHEN
in allen Dimensionen,
echten
persischen Teppichen
in reichster Auswahl,
echten
Divan-Teppichen,
antiken, und neuen.
Grosse Auswahl in Orientalischen Spezialitäten.

Laufteppichen, Brüsseler, Ta-
pestrien, Velours, Holländer,
Manilla, Cocos,
BETT- u. VORLEGERN
zu verschiedenen Preisen,
Vorhängen u. Portieren
in perjschen Dessins,
Tischdecken, Eseliaschen,
Bronzewaaren,
Sinesischen und japanischen
Porzellan - Gefässen.

SPEZIALIST
Dr. Anton Garai,
Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheil-
kunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt unter
Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten
Geheime Krankheiten,
Syphilis, Harnröhrenleiden, wenn noch so veraltet,
die Geschwächte Manneskraft wie auch alle Folgezu-
stände der Jugendfinnen, Hautkrankheiten u. Ge-
schlechtskrankheiten der Frauen.
Wohnung: Budapest, VI. Bezirk, Fabrikergasse
(Gyár-uteza) 7, 1. Stock, Eingang an der Siege,
nähest der Radialstrasse.
Ordination täglich von 10-4 Uhr und
von 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit
beantwortet und Medicamente besorgt. Für Damen separirte
Wartezimmer.

NEUE
1884er Salzhäringe,
in schönster, fettester Waare,
verjende das Pfund zu 10
Kronen mit 40-50 Stück In-
halt garantiert durch ganz
Oesterreich zu 3 Mark franko
Postnachnahme. 5218
P. Broten, Cröslin.
a. d. Dfisee,
Reg.-B. Stralsund.

Wichtig für
Photographen!
Alle Gattungen Menflien,
wieobjektive Camera obscura,
circa 5000 verschiedene Gläser
z. werden billig abgegeben
bei **Muzitska Armin, Mu-
seumring 3.** 15426

Der Bazar
Illustrirte Damenzeitung.
30. Jahrgang.
Preis vierteljährlich inkl.
der
kolorirten Modebilder
2 1/2 Mark
(in Oesterreich nach Kurs).
Bestellungen auf diese
beliebte und weitverbreitete
Modenzeitung
nehmen alle Buchhandlun-
gen u. Postämter entgegen.
Probe-Nummern lie-
fert auf Wunsch jede
Buchhandlung. 5174



Goldene Medaille der internationalen phar-
maceutischen Ausstellung, Wien 1883.

CHOCOLADE
KÜRNERER
BUDAPEST
Waltnergasse Nr. 13
Kommt den besten ausländischen
Chocolade sorten an
Wohlgeschmack gleich
bei billigeren
Preisen.

**GANZ'S BUNNWOOL Patent-
Riemen.**
Hamburgr.
Central-Depot für den Continant.
J. LEVY Jr.
Wien, Opernring No. 14.

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dan-
kessbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt,
wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit
reicher Erfahrung gepaart verwertbet werden, bestens
u empfehlen.
In Dr. LEITNER'S
seit 41 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime,
noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch
Manneschwäche, Hautausschläge, Harne-
schwerden, Frauenkrankheiten zc., auch brieflich,
gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt
und auf Verlangen Medicamente besorgt.
Ordination: täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-6
Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Ungarisches Fabrikat.
Franz Kanitz,
Budapest,
4. Bez., Waltnergasse Nr. 12,
empfehlen die Erzeugnisse der **Karl Wein & Comp.**
Ersten ung. Kunstweberei in Kismart und zw:
Damast-, Zwilch- und Kaffeegedecke, Handtücher
Abwischtücher, Bett- u. Leberzüge, Zipfer Hausleinwand,
ungarische Schürzen zc.
Verkauf laut Original Fabrik-Preis-
Courant.
Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt; für
Nichtkonvenirendes das Geld zurückerstattet. 5200

k. k. ausschließlich priv. neuverbesserte
Elastische Bruchbänder
Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogand
aus Amerika neuverbesserte, elastische Bruchband von Politzer,
sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe
ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat
den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kürzester
Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei
der anstrengendsten Arbeit oder bei jedem Gehen, so auch
Nachts beim Schlafengehen benutzt werden, ohne daß der
Bruchleidende im geringsten in seinem Berufe gehindert würde.
Es ist von grossem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf
dem Körper bleibe, weil es einem besonders guten, angenehmen
Druck auf den leidenden Theil ausübt.
Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-
bruchbändern, Suspensorien, gewebte und Gummi, so auch alle
Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben
den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutterbüden,
Lustspöster, Bettelstagen, Peridontalstagen, Präservatios,
Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.
Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links
oder doppelt, so auch die Breite. 5341
Wesentlichungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Politzer,
k. k. priv. Sandagist,
Budapest, Franz Deakgasse Nr. 5.

Neue Weinfässer,
wie auch 5358
FASCHOLZ
in allen Dimensionen sind stets vorräthig bei
J. Friedmann,
Sackfabrik, V., äußere Waltnergasse 1692.
Verkaufsstelle: V., Waltnerboulevard Nr. 68.
III., Sigmundgasse Nr. 51.

GEHEIME
Haut- und Frauenkrankheiten, Harnbeschwer-
den, Geschwüre jeder Art, so auch Mund-, Hals-
und Kehlkopfkrankheiten, speziell Manneschwäche
(wenn noch so veraltet), heilt nach langjährigen Erfah-
rungen in unzähligen Fällen glänzend bewährt und
sicher wirkender Methode in kürzester Zeit radikal ohne
Folgeübel und ohne Berufshörung
Spezialist Dr. J. SPITZER,
em. kaiserlicher ottom. Militärarzt.
Wohnt: Gisellaplatz Nr. 5, 2. Stock, an der
Treppe. Ordination: Täglich von 8 Uhr Früh
bis 4 Uhr Nachmittags und Abends von 7-8
Uhr. - Brieflich wird Rath erteilt und wer-
den die Medicamente besorgt. 4673

Gratis!!
versenden wir an Jedermann auf Verlangen
unser neuestes, reich
illustrirtes Preisbuch
für
Herbst- u. Winter-Moden.
Mode- u. Manufaktur-Waarenhaus
Brüder Hirsch,
Wien,
IV., Wiedener Hauptstrasse Nr. 38.
Muster-Abchnitte von Damen-Mode-
stoffen franko. 5274

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 271.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 1. Oktober 1884.

Nemzeti színház.

Először:

Maucroix gróf.

Színmű 3 felv. Irta Delpit Albert.
Maucroix marquis Beresényi
Gérard Ujházi
Germaine G. Ostlag
Maucroix marquisné Sz. Prielle
Henri, fia Horváth
Hélène Jászay M.
Julien Mihályi
Bernonin Körösmezői

Három kalap.

Vígjáték 3 felv. Irta Hennequin A.
Duprillon Edgar Zsigeti J.
Szilveszter Jenő Szabányi
Téandard Adolf Nádai
D'ervay Pál Horváth
Baptiste Sántha
Iabella Lendvayné
Luiza Palotay
Anette Gaál

Maucroix gróf.

Sziget a szárazon.

Vígjáték 1 felv.

Magy. kir. operaház.

Zárva marad.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv. 4 kép.
ben Zenejét szerzerzte Robert
Derrick Pianquette
Solymsói Brigitte

Adrien, fia
Rip van Winkle
Lisbet)
Alice)
Van der Bilt
Nick, fogadós
Katrina, huga
Charlotte
Richardson
Hudson
1-6) tisz
2-ik) tisz
Kezdető 7 órakor.

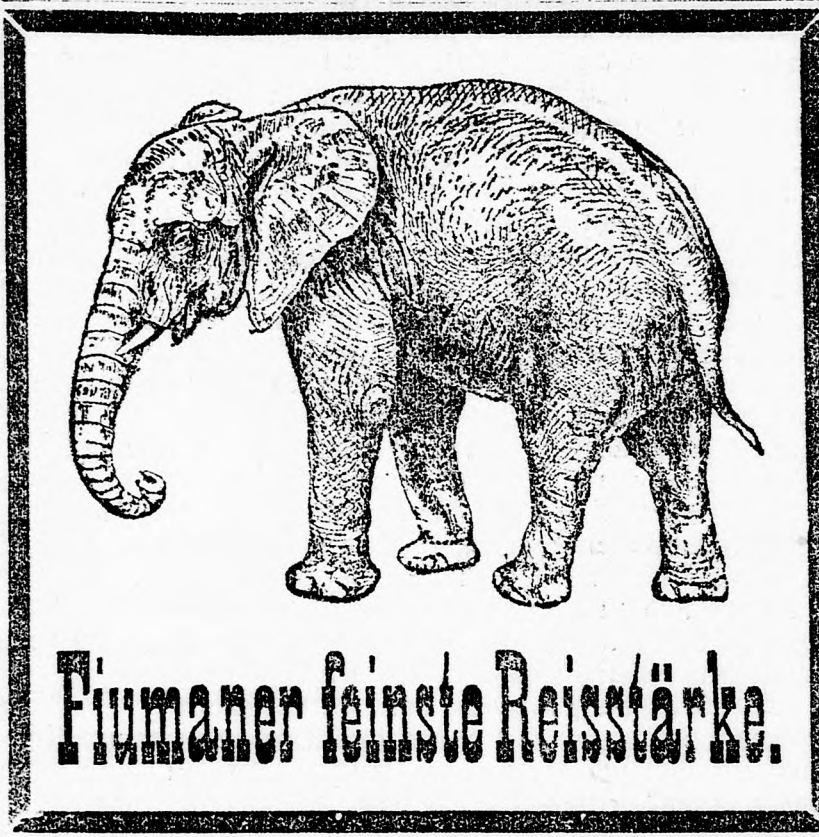
Holnap:
Metuzálem herceg.
Operette 3 felv. Zenejét szerzerzte.
Strauss János.

Deutsches Theater.

Der Hüttenbesitzer.

(La maître de forges).
Schauspiel in 4 Aufzügen von G.
Dinet.

Marquise v. Beaulieu Fr. Wallenberg
Cécile Fr. Frankl
Clair Fr. Kronau
Baron v. Préfont Fr. Mühlh
Baronin v. Préfont Fr. Mühlh
Philippe Derblay Fr. Mühlh
Suzanne Fr. Mühlh
Ferdinand v. Bligny Fr. Mühlh
Doulaine Fr. Mühlh
Wihonats Fr. Mühlh
Wachstein Fr. Mühlh
von Bontac Fr. Mühlh
Der General Fr. Mühlh
Der Präfect Fr. Mühlh
Robert Fr. Mühlh
Brigitte Fr. Mühlh
Anfang 7 Uhr.



Piomaner feinste Reisstärke.

Lokalveränderung.

Ich beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem ge-
ehrten p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich mein Wäsche- u.
Modewerkschäft von der Vädergasse 7 seit August in die
Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 17,
vis-à-vis der kl. Kronengasse
verlegt habe.
Hochachtungsvoll
Gustav Becker.
5212

Gasluster und Petroleumlampen,

Bronze-Garnituren, wie Schreibzeuge, Rauch-
Services, Statuen, Girandoles etc.
Eigenes Fabrikat zu Fabrikspreisen.
Gas- u. Wasserleitungen, Bade-Einrichtungen,
Heizungs-Anlagen.
Niederlage der k. k. Hof-Maschinen- u.
Metallwaaren-Fabrik
Mauch & Buchwald,
Budapest, Waignergasse Nr. 27. 5310

Das seit dem Jahre 1835 bestehende
Surz, Wirt- u. Weißwaarengeschäft
des 5323
F. W. UNGER'S SOHN,
Budapest, Franz-Deák-gasse Nr. 7,
erlaubt sich die nachstehenden Artikel dem hochverehrten
Kundenkreis zu Fabrikspreisen bestens zu empfehlen u. z.
großes Lager von **Duxer Hemden und Hosens,** in Baum-
woll und Schafwoll, für Herren, Damen und Kinder, so
auch die jetzt beliebtesten **Normal-Leibchen, Hosens,**
Socken u. Strümpfe nach dem System von Professor
Jäger. Ferner **Tricot-Falten-Westen,** in allen Far-
ben von 5 bis 8 Gulden. Desgleichen **Damen- und**
Herrenwesten, mit und ohne Kermel, Jagdstrümpfe,
Pulswärmer, Badenwärmer und Sandbinden,
Kinder- und Damen-Kamäschens, Kinder- und Da-
men-Schürzen, Kravatten, Krägen, Manchetten,
Nieder- und Hosenträger. Reichste Auswahl in Kin-
der-, Damen- und Herren-Strümpfen, Kinder- u.
Herren-Socken, Strumpflängen zum Ausstricken,
Kinder-Röcklein, Häubchen, Barteln, Schürchen,
Aleidchen und Jacken aus Berliner Wolle, Gummi- u.
Flanell-Bettunterlagen, Berlinwolle und Strick-
Schafwolle. Großes Lager in **Unter-Röcken** aus Koff-
haarstoff, Moire, Tuch und Filz, so auch Halb-
krinolin und **Tourtiere.** Fabrikalager von **wollenen**
Bettdecken. Vorhangstoff nach Meter u. abgetheilt.

Pferde - Rennen.



Die großen Herbst-Rennen zu Budapest werden
am 12., 14., 16., 19. und 21. Oktober abgehalten.
Jeden Tag 6 Rennen, darunter Hürden-Rennen und Steeple-
chases.

Anfang immer Nachmittags um 2 Uhr.
Preise der Plätze:
1. Erster Platz für alle 5 Tage für Herren 20 fl.
für Damen 12 fl. — Diese Billets können nur auf Namen
ausgestellt und getragen werden.
2. Tageskarten auf den 1. Platz für Herren 5 fl.,
für Damen 3 fl., für die Herren Offiziere 3 fl.
3. Kleine Tribüne (2. Platz), für Herren und Da-
men per 1 fl.
4. Karten für die innere Rennbahn á 30 fr., für Mi-
litär vom Feldwebel abwärts 20 fr.
5. Billets für Reiter á 2 fl.
6. Billets für Wagen in die innere Rennbahn á 10 fl.;
dieses Billet berechtigt nicht, die Bahn oder den 1. Platz zu
betreten.
Die auf 5 Tage lautenden Karten können
nur bei der Hauptkassé des Jockey-Clubs (National-
Kasino, 2. Stock), gelöst werden.
Die unter Nr. 2, 3, 5 und 6 lautenden ebendort oder
an nachfolgenden Plätzen:
In der Herren-Modewarenhandlung des Herrn
Brachfeld (Dorotheagasse);
in der Groß-Trafik der Herren Szemel u. Mayer
(Waignergasse);
in der Groß-Trafik des Herrn Otto Nagel (National-
theater-Gebäude);
und an den Renntagen von Nachm. 1 Uhr an bei
den Kassen am Rennplatz, und zwar die unter Nr. 2 und 3
vor dem Hauptthore der großen Tribüne, die übrigen an der
Ecke der Eszömörstraße.
Bemerkungen: 1. Ohne Billet wird Niemand, unter
welchem Vorwand immer, auf den Rennplatz eingelassen.
2. Die gelöste Karte muß unter Risiko der Ausweisung
vom Rennplatz ersichtlich getragen werden.
3. Billets niederen Ranges können bei der Haupt-
kassé (unter dem rechtsseitigen Thurm der großen Tribüne)
gegen höhere mit Aufzahlung umgetauscht werden.
4. Das P. T. Publikum wird verständig, daß laut
Beschluss der Oberstadthauptmannschaft die Fieber an den
Renntagen nur die gewöhnliche Gebühr beanspruchen dürfen.
5. Pferdebahnen, sowie Omnibusse verkehren von allen
Richtungen der Hauptstadt bis zur Rennbahn.
6. Hunde können mit Rücksicht auf die Rennpferde
unter keinem Vorwand auf den Rennplatz eingelassen werden,
und die Daviderhandelnden zahlen 5 fl. Strafe. 5339

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
Wegen gänzlicher Vollendung
der
Arbeiten zum Winterlokale
sind die
Lokalitäten geschlossen
und werden
am 9. d. M. mit vollständig neuem
Programm wieder eröffnet.

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“,
Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Auftreten der Wiener Liedersängerin Fr. Ernestine Schön.
„Marias fünf Sinne“. Ausstattung-Operette.
Auftreten aller engagierten Mitglieder.
Voranzeige.
Samstag, den 11. Oktober 1884:
Eröffnungs-Vorstellung
des
WINTER-ORPHEUMS
(chem. Herminen-Theater), Hajós-utca 27.
Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Kundmachung.

Vom 1. Oktober an verkehren die Lokaldampfer zwi-
schen Zollamt-Neupest nur von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr
Abends, zwischen Zollamt und Altosen nur von 6 Uhr
Früh bis 7 Uhr Abends.
Die Verkehrs-Direktion.

Heilanstalt Windelincx,

122, rue Gallait, Brüssel.
Die Anstalt ist für die Behandlung von Geschwülsten
aller Art (krebsartigen Leiden) ohne blutige Operation,
ferner von hartnäckigen Hautkrankheiten und chronischen
Krankheiten bestimmt.
Behandelnder Oberarzt: Dr. J. Vindevoel, Chef-
redakteur des medizinischen Journals „L'Organe de la Con-
traternité Medicale“ etc.
Konsultierende Ärzte: Dr. J. F. Dugniolle, Mit-
glied der medizinischen Akademie etc. und Dr. E. Soenens,
Mitglied mehrerer Vereiner.
Um sich über die Methode der Behandlung zu orien-
tieren, lese man das Buch der Anstalt: „Etudes et ob-
servations sur les tumeurs“. (Studien und Betrach-
tungen über die Geschwülste.) Ein Abriss mit 51 photogra-
phischen Tafeln zur Erläuterung der Kur und der in der
Anstalt besetzten Praxis. Preis: geheftet 3 Fres., gebunden
mit 51 Tafeln 26 Fres. 5015
Weitere Auskunft erteilt bereitwilligst die Direktion

Die Leinwand- und Wäsche-Niederlage „Zur Braut“

Josef Mössner,

Budapest, Koronaherzog-utca (Herrengasse), Ecke der Trödlergasse, im
Baron Drechsler'schen Hause Nr. 12 vis-à-vis der Hauptpost,
empfiehlt das in größter Auswahl neu assortirte Lager aller Sorten und Qualitäten
Namburger, holländischer, Iriländer, Creas, Satejier und 155, 175, 200 Cen-
timeter dr. Bettuch-Leinwand, Tischgedecke für 6, 12, 18, 24 Personen in Da-
mast, Jaquard und Zwillich; Bettgradl, Kaffeetücher, Crepp- u. Java-Decken,
Handtücher, Servietten und Tischtücher, Leinwand- und Battist-Sattliger, Fla-
nell-Decken, Schürzen, Pique-Bardente, Chiffon, Madapolam, Shirting u.
Dxford, gestickte Leinen- u. Battiststreifen u. Einsätze, Bettgimpfen, Vorhänge,
fertige Damen-, Herren- und Kinderwäsche in Lein-, Chiffon, Varchent u. Flanell,
Hemden, Hosens, Corsetten, Hemden- u. Kleider-Perfais, Zefir, weiß und far-
bige Unterröcke, Leintücher, Polster, gestickte, garnirte und glatte Bettgarnitu-
ren, Strümpfe, Socken, Krägen und Manchetten, Duxer und Crepp-Leib-
chen und Hosens, dann Münchener Vorwand-Gegenstände zum Ausnähen, nebst vielen
anderen Artikeln. 5322
Spezialität: ungarisches Fabrikat (Honi) schwere Damast, Tischzeuge
und Handtücher, Brautausstattungen von fl. 300 anwärts bis fl. 4000.
Bestellungen werden bestens gewählt, sowie schnell und prompt mit Post-Nach-
nahme effectuirt. Preisconrante und Muster auf Verlangen gratis.
Für echte Leinen wird garantirt.

Die Schwierigkeiten des Selbstunterrichts in der französi- schen Sprache sind gelöst!

Nach dem jeden erscheinenden
Lehrbuche sammt Schlüssel
(Königsberg's theor. = prakt.
Meth. zweite vermehrte und
verbesserte Auflage) muß Je-
dermann ohne Mühe eines
Lehrers in
45 Lektionen
französisch sprechen und schrei-
ben. Preis des kompletten Wer-
kes 5 Mark. Zu beziehen durch
alle Buchhandlungen od. di-
rekt durch die Verlags-Expe-
dition der Marc Königsberg-
schen Lehrmethode, Berlin,
Leipzigerstraße 115. 5282

Allerlei.

(Ein neues lenkbares Luftschiff.) Man schreibt aus Paris vom 27. September: Ein neues lenkbares Luftschiff, erfunden von den Herren Albert und Gaston Tissandier, wurde gestern Nachmittags versucht und erregte die Neugier der Pariser in hohem Grade. Der Aérostat ist von länglicher Form, ähnlich den Ballons der Herren Giffard und Dupuy de Lôme; er misst der Länge nach 28 Meter und hat in der Mitte einen Durchmesser von 9 Metern 20 Centimetern. Unten ist ein Zapfen angebracht, der durch eine automatische Klappe geschlossen wird. Das Gewebe ist aus Perlatin, welcher durch einen besonderen Firnis wetterfest gemacht wird. Der Ballon nimmt im Ganzen 1060 Kubikmeter Gas auf. Das Gesamtgewicht desselben, die Luftschiffer mitgerechnet, beträgt 854 Kilogramm, zu denen noch 386 Kilogramm für den zur Reise nötigen Ballast hinzukommen. Das System der Fortbewegung ist das schon von Giffard angewendete und besteht in einer durch eine dynamo-elektrische Maschine von Siemens bewegten Schraube. Die Füllung des Ballons erfolgte in der aerostatischen Fabrik der Avenue de Versailles mittelst eines durch die Erfinder hergestellten automatischen Apparates zur Erzeugung von Wasserstoffgas. Dieselbe ging ohne jede Störung von Station. Hierauf wurde das Steuer besetzt. Die Form des letzteren ist noch nicht definitiv bestimmt und soll erst in einem besonderen Experiment, das für den 27. Oktober in Aussicht genommen ist, näher versucht werden. Gestern wurde zur Lenkung des Luftschiffes ein ehemaliger Matrose mitgenommen. Vor dem Aufstiege wurden einige Proben mit der Schraube gemacht, die alle vortrefflich gelangen. Der Ballon nahm, durch einen starken Wind getrieben, sofort die Richtung nach dem linken Seine-Ufer, und erst da war

es möglich, das Steuer wirken zu lassen. Schraube und Steuer vereint kämpften mit einigem Erfolge gegen den starken Wind an. Die Luftschiffer ließen den Apparat nicht mehr arbeiten und wurden von dem Winde nach der Ebene von Brie getrieben, wo sie auf's Neue mittelst der Schraube aufstiegen. Bei Einbruch der Nacht landeten sie in Marolles-en-Brie ohne jeden Zwischenfall.

(Ein schreckliches Duell) wird aus Paris gemeldet, welches zwischen einem Herrn und seinem Schwiegervater, einem Geschäftsmann, ausgefochten worden sei. Der Schwiegervater, heißt es, habe den Tod seiner Tochter abgewartet, um seinen Schwiegerohn herauszufordern. Man schlug sich zuerst auf Pistolen, da aber Keiner verwundet wurde, so ging man zum Degen über. Schließlich erhielt der Schwiegerohn eine furchtbare Wunde in den Unterleib; man zweifelt an seinem Aufkommen.

(Amtsstil.) Die für die Beamten der bayerischen Verkehrsanstalten bestimmte gedruckte Eidesformel enthält den nachstehenden Passus: „Sie sollen schwören, Alles zu thun und zu lassen, was einem pflichttreuen Bediensteten der königlichen Verkehrsanstalten zur Ehre und Würde des königlichen Dienstes geziemt.“

(Die Mission bei den Kannibalen.) Ein Eingeborener stellt sich mit seinen beiden Frauen einem Missionar vor, um sich taufen zu lassen. „Es ist unmöglich, mein Sohn“, erwidert der Diener des Herrn, „die christliche Religion gestattet dem Manne, nur ein Weib zu besitzen.“ — Der Wilde verschwindet, erscheint aber nach acht Tagen wieder mit nur einer Frau. „Diesmal, mein Vater, werden Sie mir wohl nicht die Taufe verweigern.“ — „Wo hast Du denn Deine andere Frau?“ fragt der Priester. — „Die kommt nicht mehr wieder, ich habe sie aufgeessen“, war die unschuldige Antwort des Tauf Aspiranten.

(Es könnte Sarah Bernhardt) leicht passieren, daß ihr binnen Kurzem ihr Hotel in der Rue de la Fortune ausgeräumt werden wird. Als Direktor Chabrilat vor zwei Jahren das Ambigu-Theater an die Künstlerin für 85,000 Francs verkaufte, leistete dieselbe eine Anzahlung von 25,000 Francs. Von den restirenden 60,000 Francs hat Chabrilat bis heute noch keinen Sou gesehen und ließ deshalb, nachdem er den Prozeßweg betreten, das Mobilar Sarah Bernhardt's mit Beschlag belegen, gleichzeitig mit zwei anderen Gläubigern „Fedora's“, welche auf keine Weise zu ihrem Gelde zu kommen vermochten. Sarah Bernhardt erzielte, indem sie sich an den Juge des référés wandte, eine zeitweilige Sistrung des Verfahrens. Nun hat aber Chabrilat bei der Cour d'appel wiederum über Sarah Bernhardt triumphirt, und wenn sich keine dornherzige Seele findet, um die großen Schulden der großen Tragödin zu bezahlen, so wird das dreimal unter Siegel gelegte Mobilar Sarah's unter den Hammer kommen.

(Schmuggler-Nahe.) Einen eigenthümlichen Raubakt haben polnische Schmuggler an einem „Verwäther“, den Polen Schwiginiski, bei Suchomolla verübt. Derselbe hatte die Bänder verschiedene Male den Russen in die Arme gesteckt. Als er an einem Abende der vorige Woche die Schmugglergänge im Walde auskundschaften wollte, gestellten sich zwei unbekannte Männer zu ihm. Plötzlich legten sie Hand an ihn, verstopften ihm den Mund, führten ihn in das Dickicht des Forstes und steckten ihm eine Stange derart durch beide Rockärmel, daß er mit ihmwärts gestreckten Armen nur langsam aus seinem Waldgefängnisse herauskommen konnte. Erst am vierten Tage fand den Unglücklichen ein Waldwart in vollständig hilfloser Lage und dem Tode nahe. Der Waldwart brachte den Mißhandelten ins nächste Dorf, wo er schwerkrank darniederliegt. Die Thäter blieben unbekannt.

Nr. 38.

Die Nebenbuhler.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Helmer.

— Bravo! Bravo! Höret! Höret! — so ließ sich plötzlich eine laute, lachende Stimme vernehmen und Juliens Auseinandersetzungen wurden dadurch zum Abschluß gebracht. Dr. Collins stand in der Thüre. Gut gegeben, junge Dame, hätte es selbst nicht besser zum Ausdruck bringen können. Ja, ja, so lange es Frauen auf Erden gibt, wird die Liebe ein allgewaltiger Faktor sein, vor dem sich Alles beugt, ein Faktor, der Unheil stiftet und Segen gewährt, je nach der individuellen Charakter-Veranlagung des Wesens, welches von solchem Gefühle beherrscht ist. Aber mir scheint, ich habe da eine lebhafteste Diskussion über Frauenrechte oder ähnlichen Unsinn unterbrochen! Hm! Lächerlich! Als ob das Weib nicht freudig jedem Rechte entsagt, sobald es wahrhaft liebt. Möge nun diese Liebe nach dem konventionell hergebrachten Ufus des Priestersegens geweiht sein, möge sie auflockern als Leidenschaft, welche sich über jede Schranke hinwegsetzt, oder möge sie in tiefer Seele verborgen glühend und unbezwingbar am Herzen nagen, ohne sich durch die Wohlthat des gesprochenen Wortes Erleichterung verschaffen zu können.

— Wir sprachen gar nicht in so hochernstem Sinne von dem, was Frauenrecht oder Frauen-Emanzipation sei, meinte Julie lachend; wir beleuchteten Beides von dem unpoetischen, aber nicht minder wahren Standpunkt des Verhungerns aus. Tante meint offenbar, es sei Frauen würdiger, sich dem Hungertode preiszugeben, als vor die Öffentlichkeit zu treten und in tüchtiger Leistungsfähigkeit sich eine selbstständige Existenz zu schaffen. Ich hingegen finde, es sei zweckmäßiger, das, was sie Frauenwürde, ich aber thörichte Brüderie nenne, ein für allemal ad acta zu legen und sich redlich sein Brod zu verdienen. Doch wir thun vielleicht besser daran, das Thema fallen zu lassen; vor so zahlreichem Auditorium gebracht es mir an Wuth, meine Ansicht mit entsprechender Logik durchzusetzen; kommen Sie, Herr Doktor, und sagen Sie mir, was Sie von meinem Wilde halten.

— Nicht jetzt, Kind, Sie müssen mich für heute entschuldigen; ich habe nur einen Moment vorgeschlagen, um mit dem Pastor geschäftlich einige Dinge zu verhandeln, welche nicht länger warten können. Lassen Sie sich also durch mich in Ihren Diskursen nicht stören; Dr. Heinrich, thust gut daran, dabei zu bleiben, damit doch auch Jemand zugegen sei, der dem zarten Geschlechte gegenüber die Rechte des starken zu vertreten im Stande ist. Nur ein paar Worte mit Ihrem Gatten, gnädige Frau, und dann muß ich fort.

Auf gefährlichem Boden.

Nach diesen Worten entfernte sich der Arzt ebenso plötzlich wie er gekommen; bald darauf folgte Frau Smith, mit dem Schlüsselbüchlein in der Hand, seinem Beispiele, denn es sind ihr plötzlich eine Menge häuslicher Dinge eingefallen, welche zu geschehen haben. Heinrich Brandon und Julie blieben also sich selbst überlassen.

Zur lebhaften Befriedigung des jungen Mädchens macht Brandon, der eben in einem großen Portefeuille von Skizzen blättert, gar keine Anstalten, dem Beispiele des Arztes oder jenem der Dame des Hauses zu folgen und das Zimmer zu verlassen.

Julie hält den jungen Mann gern in ihrer Nähe fest; sie läßt sich stets glücklich in seiner Gegenwart;

es kommt ein Behagen über sie, welches sie sonst gar nie gekannt und das sie weit entfernt ist, in seiner inhaltsreichen Deutung zu verstehen.

Nur so viel ist ihr klar, daß sie ihn gerne leiden mag, daß sie ihm vertraut, weit mehr als irgend einem anderen Menschen auf Erden, daß, nach ihrem Dafürhalten, in seinen dunklen, ernstigen Augen, in seiner melodischen leisen Stimme ein Zauber liegt, welchen früher nie ein Mann für sie befehlen.

Trotz der Triumphe, welche sie gefeiert, trotz ihres Nomadenlebens, trotz des frühzeitigen Einblicks in das Treiben der Welt, ist die Tochter des Spekulanten doch immer noch ein kindlich natürliches Wesen und es ist ihr noch gar nicht in den Sinn gekommen, anzunehmen, daß die Gefühle, welche sie für den Freund des Arztes hegt, anders als eben nur rein freundschaftlicher Natur sein könnten.

Jetzt, wo die beiden jungen Leute sich selbst überlassen sind, kehrt ihr Gespräch auf die Kunst zurück; der junge Mann betrachtet mit großem Interesse die Skizzen, welche Julie ihm vorgelegt hat.

— Glauben Sie wirklich, daß ich im Stande wäre, jemals etwas Tüchtiges zu leisten, wenn ich die notwendigen Studien gemacht hätte? fragt Julie, als er die Blätter beiseite legt und sich mit Worten des Lobes zu ihr wendet.

Das junge Mädchen begreift selbst nicht recht, daß die Zustimmung jenes so ruhigen, anspruchslosen Fremden von so hohem Werthe für sie ist, während die Lobhudeleien ihrer so zahlreichen Verehrer und Bewunderer sie von jeder so vollständig kalt gelassen.

— Sie haben ausgesprochenes Talent, darüber kann nur eine Stimme herrschen, erwiderte Brandon, ein wenig betreten über den Ernst, mit welchem sie fragte. Ich bin überzeugt, daß Sie eine ganz bedeutende Künstlerin werden könnten, wenn Ihnen wirklich in allem Ernste daran gelegen, doch das wird schwerlich jemals der Fall sein. Sie mögen Talent haben, aber der Hauptsporn, wirklich Tüchtiges zu leisten, die eiserne Nothwendigkeit, wird Ihnen stets fehlen, und diese allein bringt die Menschen meistentheils dazu, die mühevollen Ruhmesleiter emporzuklettern.

— Das kann man nicht wissen, ob diese Nothwendigkeit nicht auch an mich noch herantritt; die Reichthümer schmelzen zuweilen dahin, ehe man sich dessen verzieht; wer weiß, ob Papa immer so reich bleibt, als er jetzt ist; vielleicht bricht auch für mich noch einmal der Tag an, an welchem ich aem sein werde — und arbeiten muß!

— Geseht den Fall — Ihr Vater würde thatsächlich — was der Himmel verhüten möge — sein Vermögen verlieren, so werden Sie dadurch doch noch immer nicht gezwungen sein, zu arbeiten — sprach Brandon mit leiser, bewegter Stimme, denn — denn Sie werden heirathen.

— Ich bin dessen doch nicht so ganz gewiß, erwiderte Julie, sehr wider ihren Willen erköthend, während sie fühlt, daß seine Augen mit trübem Ausdruck auf ihr ruhen. Wenn ich aber doch einmal heirathen sollte — dann geschieht es gewiß nicht, um mich zu versorgen oder mich dem zwingenden Druck der Arbeit zu entziehen, sondern einzig und allein aus Liebe!

— Dessen bin ich bei Ihnen gewiß — und doch heirathen Hunderte und aber Hunderte — fast möchte ich sagen, die Mehrzahl der Frauen, um sich pekuniären Wohlstand zu sichern!

— Ich weiß das — und Juliens Lippen kränkelten sich verächtlich — aber ich — oh, ich wäre es nicht im Stande. Lieber möchte ich ein Leben der härtesten Arbeit und Entbehrung auf mich nehmen, als in

meinem Manne nichts Anderes sehen, denn ein Wesen, das verpflichtet ist, mich mit Ueberfluß zu umgeben. Es gibt ja gar viele Leute, die niemals heirathen, und ich glaube, ich werde mich zu Feinen schlagen!

— Es sollte mir leid thun, das glauben zu müssen. Möge der Himmel Ihnen ein angenehmes Schicksal zu Theil werden lassen; mögen Sie die Gattin irgend eines braven, tüchtigen Mannes werden.

— Da Sie die Ehe so beneidenswerth bei Anderen finden, wundere es mich nur, daß Sie nicht auch selbst heirathen, lautete Juliens halb ärgerliche Entgegnung. Doch vielleicht ist der Tag nicht mehr ferne, an welchem ich Ihnen zu diesem Ereigniß Glück wünschen kann, fügte sie mit einem Anflug von Kälte hinzu.

— Ich werde niemals heirathen, stieß er heftig bewegt hervor, während er das Mädchen ansah, welches seinen traurigen Augen gerne ausweichen möchte, ohne selbst recht zu wissen weshalb.

— Solches Glück gibt es nicht für mich, fügt er tiefernt hinzu. Die Träume von Liebe, von einer theuren Gattin, einem trauten Heim, welche die Existenz anderer Männer verschönen, dürfen für mich nicht vorhanden sein!

— Es ist ein Gegenstand, welchen ich nicht gerne berühre, fährt er leise fort, bemerkend, daß seine tiefe Erregung ihr nicht entgeht. Ich bin überzeugt, Sie werden das Vertrauen, welches ich in Sie setze, Fräulein Zotherhill, nicht mißbrauchen — Ihnen gegenüber darf ich offen aussprechen, daß eine düstere Wolke meine Existenz beschattet, welche jeden frohen Traum im Keime erstickt, eine Wolke, die nie von mir genommen werden kann und erst mit meinem Leben endet. Ich kann und darf nie ein Weib bitten, mein Lebensschicksal zu theilen, so sehr auch meine Seele nach ihrer Liebe hungern mag!

— Meinen Sie nur — nur weil Sie arm sind? forschet Julie überrascht.

Wenn Anfangs seine Worte sie erzürnt, verletzt haben, so sind diese Gefühle jetzt alle dem Mitleid gewichen, welches seine offenbar gedrückte Stimmung ihr einflößt.

— Bitte, verzeihen Sie, wenn ich eine thörichte Frage stellte, fährt sie fort, aber Sie müssen bedenken, daß ich von Ihren Lebensschicksalen und Verhältnissen eigentlich so gut wie gar nichts weiß!

— Sie haben nie auch nur den kleinsten Theil davon errathen? forschet er, während er einen seltsam durchdringend fragenden Blick auf das junge Mädchen richtet.

— Nie; wenn aber dieses Hinderniß zu Ihrem Glücke, auf welches Sie anspielen — nur die Armuth ist — dann finde ich, daß Sie mit solcher Idee meinem Geschlechte eben kein Kompliment zollen, Herr Brandon, meint Julie erregt. Glauben Sie nicht, daß, wenn ein Weib Sie wahrhaft liebte, es stolzer wäre, eine Brodrinde mit Ihnen zu theilen, als mit einem Anderen in Leppigkeit und Reichthum zu leben?

Einen Augenblick starrt er sie schweigend an — und dieses Schweigen dünkt ihnen Beiden beredter als Worte; er ringt offenbar mit einer tiefen Erregung, die seine hohe Gestalt erbeben läßt, eine Erregung, welche seinen Augen seltsames Feuer verleiht und das Herz des Mädchens, dem dieselbe nicht entgeht, höher aufschlagen läßt in Freude, Hoffnung und Glückseligkeitsgefühl, für welches es keine Worte gibt.

— Armuth ist das Hinderniß nicht, stößt er endlich hervor, während Julie schon zurückweicht. Wollte Gott, dem wäre so! fügt er leidenschaftlich hinzu, das ließe sich ja überwinden!

(Fortsetzung folgt.)

Budapest, Mittwoch

Der Kapitalist.

Budapest, 30. September.

(Der Ultimo) ist in den hiesigen Platzgeschäften mit Ausnahme einer ganz unbedeutenden Insolvenz in der Tuchbranche, die jedoch ebenfalls außergerichtlich ausgeglichen werden dürfte...

(Vom Geldmarkt.) Wenn wir schon seit längerer Zeit den Geldstand des hiesigen Platzes als knapp bezeichnen mußten, so steigerte sich dieser Zustand vor und an dem heutigen Ultimo zu einem förmlichen Geldmangel...

(Der Konkurs gegen K. Weinrich und die Börse.) Die sich seit Wochen hinschleppende Affaire Weinrich hat heute mit der Konkursurtheilung ihren vorläufigen Abschluß gefunden...

Gelbe kommen, als dies bei einem Zustandekommen des Arrangements der Fall gewesen wäre; sie brauchen wenigstens nicht noch gutes Geld auf das schlechte draufzuliegen...

Der Hauptgrund für das Scheitern des Arrangements liegt in dem Rechtsverhältnisse, welches zwischen Herrn Weinrich und einem Hauptgläubiger, Herrn Heinrich Kuffler, besteht...

(Konversion der ungarischen Goldrente.) Nach zuverlässigen Schätzungen sollen derzeit noch 35-40 Millionen an sechspersentigen Obligationen im Umlaufe sich befinden...

(Bresburger Schlachtvieh.) Der heutige Antrieb betrug 1811 Stück Schlachtvieh, darunter 1614 Stück ungarische, 26 Stück galizische und 271 Stück deutsche Ochsen...

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Franz Kaszary, nichtprotokollierter Kaufmann in Schönau bei Litzky...

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 28. September.

Angekommen in Budapest: „Joseph“ des Martin, beladen in Bajas für Schlegler und Polakovics mit 2150 Mtr. Weizen...

Transit nach Raab: „Hermine“ der Ertnier und Böhl, beladen in Eszerventa für Ertnier und Böhl mit 3080 Mtr. Hafer...

Fremdenliste.

Vom 30. September.

- Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf G. Degenfeld, Gutsb., Teglás. — Graf R. Dubna, Gutsb., Wien. — Erzellenz Graf G. Apponyi, Gutsb., Brestburg. — Erzellenz Baron J. Bányi, Deputirter, Siebenbürgen. — Richard Ritter v. Dogaer, Präsident, Prag. — A. v. Kreizich, Direktor, Weipert. — E. v. Warqits, Deputirter, Temesvár. — J. v. Bojnich, Gutsb., Theresiopel. — P. v. Rignizky, Gutsb., Lugos. — R. Brauminger, Ingenieur, Kematen. — A. Hubinet, Fabrikant, Rheims. — H. Steinitz, Kaufmann, Mistolcz. — F. Goldstein, Kaufm., Tofaj. — R. Waldmann, Kaufm., Arad. — P. Grünwald, Kaufm., Wien. — R. Schönwald, Kaufm., Lemberg. — H. Brieger, Kaufm., Umstedt. — S. Seidenfeld, Kaufm., Hannover. — D. Graudam, Kaufm., Newyork. — Ph. Wald, Kaufmann, Philadelphia.

